

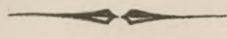
Oa 93

# Jahresbericht



über

das Königl. Gymnasium zu Marienwerder  
von Michael 1856 bis Michael 1857.



Womit

zur öffentlichen Prüfung aller Klassen der Anstalt  
Dienstag den 13. Oktober 1857

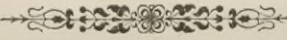
ergebenst einladet

der Direktor

Dr. Aug. Lehmann.



Inhalt. 1. Sprachliche Studien über das Nibelungenlied. Zweites Heft. Sachstellung. Von dem Direktor.  
2. Jahresbericht. Von demselben.

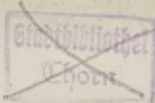


Marienwerder, 1857.

Gedruckt bei Friedr. Aug. Harich.



KSIĄZNICA MIEJSKA  
IM. KOPERNIKA  
W TORUNIU



AB 1697

Sprachliche Studien

über das

Nibelungenlied.



Von

Dr. Aug. Lehmann,  
Direktor.

Zweites Heft. Sachstellung.



Erste Auflage

1872

# Hilfswörterbuch

von

Dr. phil. Hermann

Schubert

Verlag von

Von den 3 Grundgesetzen der Nebensatzstellung, Anfügung, Voraus-schickung und Einschaltung, ist das zweite, die Voraus-schickung, bei unsrer Muttersprache vorzugsweise ins Auge zu fassen und gründlicherer Erforschung zu unterwerfen. Es herrscht bei der Voraus-schickung des Nebensatzes vor seinem Hauptsatze zwischen beiden sowohl innerlich als äußerlich ein mehr hervortretendes und betontes, ein weniger trennbares Verhältniß als da, wo der Nebensatz dem Hauptsatze nachfolgt oder in ihn eingeschaltet ist.

In dem vorjährigen (Ersten) Hefte meiner sprachlichen Studien über das Nibelungenlied hatte ich dies Grundgesetz der Voraus-schickung in Bezug auf die Nebensätze höherer Grade untersucht und war zu dem Resultat gelangt, daß die in den altklassischen Sprachen unbekanntere Regel, nach welcher kein Nebensatz vor seinem ihm superordinirten Nebensatze stehen darf, im Mittelhochdeutschen vielfache, aber auch im Neuhochdeutschen noch mehrfache Ausnahmen aus triftigen Gründen erleide.

Diesmal untersuche ich das Grundgesetz der Voraus-schickung bloß in Bezug auf den Nebensatz des ersten Grades und spreche von der den altklassischen Sprachen gleichfalls unbekannteren Regel des Deutschen, nach welcher in gewissen Fällen auch ein Nebensatz des ersten Grades, falls ein anderer Nebensatz desselben Grades bereits dem Hauptsatze vorangeht, demselben nicht auch noch darf vorausgeschickt werden, oder mit andern Worten, nach welcher der Nachsatz nicht mit einem Nebensatze beginnen darf.

Wir haben es hier also mit dem sogenannten Vorder- und Nachsatze zu thun und müssen uns zunächst, ehe wir in die Sache selbst eingehn, über den Begriff und den Ausdruck „Vorder- und Nachsatz“ verständigen.

#### §. 1.

### Vorder- und Nachsatz. Vorder- und Nachperiode.

Man ist in neueren grammatischen Schriften gewohnt, wenn der Nebensatz seinem Hauptsatze vorausgeschickt ist, jenen den Vorder-satz, diesen den Nachsatz zu nennen (nicht analog der προτασις und der απόδοσις). Ich will hier nicht von der Unbequemlichkeit sprechen, welche in dieser Benennung, besonders für den Jugendunterricht, deshalb liegt, weil das Mißverständniß leicht möglich ist, daß jeder voranstehende Satz ein Vorder-satz und jeder nachstehende ein Nachsatz genannt werde, wie es denn auch in sehr vielen grammatischen Werken so geschieht. Solch ein Mißverständniß läßt sich bald heben. Aus einem andern Grunde passen jene Benennungen durchaus nicht. Nämlich wenn mehrere Nebensätze des ersten Grades voranstehn, so



kann doch nicht mehr von dem Vorder-*satz*, sondern nur von Vorder-*sätzen* die Rede sein. Und soll sich nun dieser Name auch noch auf die Nebensätze höherer Grade beziehen, welche als untergeordnetes Gefolge dem Nebensatz des ersten Grades mitgegeben werden? Das wäre mißlich. Aber was fangen wir erst mit dem Namen Nach-*satz* an, falls nach den Vorder-*sätzen* ein Hauptsatz in Begleitung von Nebensätzen oder von Hauptsätzen folgt? Den Plural Nach-*sätze* zu gebrauchen ist wenigstens dann, wann der Hauptsatz in seinem Gefolge Nebensätze hat, keineswegs passend, weil hier der Ausdruck Nach-*satz*, für den Hauptsatz und seine Nebensätze gebraucht, noch bedeutendere Unklarheit, Unbestimmtheit und Unbequemlichkeit mit sich führt, als der Gebrauch des Ausdrucks Vorder-*sätze* für Nebensätze verschiedener Grade. Den Singular Nach-*satz* zu gebrauchen und darunter etwa bloß den Einen nachfolgenden Hauptsatz mit Ausschluß seiner ihn begleitenden theils eingeschalteten theils angefügten Nebensätze zu verstehen, ist auch nicht zweckgemäß.

Wir sehn also, daß die Ausdrücke Vorder- und Nach-*satz* einzig und allein in den seltensten Fällen brauchbar sind, nämlich bloß in derjenigen Periode, welche nur einen Nebensatz des ersten Grades und einen Hauptsatz enthält, in allen andern Fällen aber sehr unzweckmäßig gewählt ist.

Auf diese Unzweckmäßigkeit aufmerksam zu machen ist um so dringender nöthig, als die Grammatiken hierüber gar nichts sprechen, während doch nicht bloß der Jugendunterricht sondern auch die wissenschaftliche Behandlung syntaktischer Kapitel durch Beibehaltung dieser unklaren und unbestimmten Bezeichnungen und Ausdrücke immer und ewig an Unklarheit und Unbestimmtheit laboriren. Grammatik und Logik können aber keinen ärgeren Feind haben, als eben Unklarheit und Unbestimmtheit.

Bereits vor vielen Jahren \*) habe ich eine andere Benennung vorgeschlagen und gebraucht, nämlich Vorder- und Nach-*periode*. Ich bin zwar keineswegs der Meinung, mit diesen Ausdrücken ganz das Richtige getroffen zu haben; es müßte z. B. für viele Fälle noch genauer heißen: Vorder- und Nach-*periodentheile*. Allein verständlicher und bezeichnender scheinen mir auch heute noch jene Namen; und da bisher nichts Anderes vorgeschlagen worden ist\*\*), so behalte ich diese Ausdrücke auch jetzt noch bei.

## §. 2.

### Einleitungen der Nachperiode.

Im Neuhochdeutschen ist die Nachperiode auch formell sofort als solche erkennbar, und zwar entweder an ihrer Einleitung (Partikel oder Pronomen) oder, wo diese fehlt, an der bloßen Voranstellung des Hauptverbiums (Verb. finit.).

Es ist dies ein sehr interessantes Kapitel, welches bisher in grammatischen Schriften noch gar zu geringe und zu ungründliche Berücksichtigung gefunden hat. Obwohl ich an einem andern Orte meine Erfahrungen hierüber in weiterer Begründung mitzutheilen gedenke, so kann

\*) S. meinen Allgemeinen Mechanismus des Periodenbaues u. (1833) S. 59.

\*\*) Götzinger (Deutsche Sprache II, S. 192) verwirft gleichfalls den Ausdruck Vorder- und Nach-*satz* als unpassend und gebraucht die Namen Hebung und Senkung. Da er einerseits diese seine Namen bloß von dem rhytmischen Vortrage (nicht von der Stellung) hernimmt und andererseits die Begriffe in weiterer Sphäre auffaßt, so können wir von diesen Bezeichnungen in obigen Fällen keinen Gebrauch machen.



ich es doch bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, wenigstens Hauptmomente in Bezug auf das Nibelungenlied als die Resultate meiner Forschungen wenn auch nicht zu begründen, so doch kurz zu berühren.

Sprechen wir zuvörderst von der Vorausstellung des Hauptverbuns in dem die Nachperiode bildenden Hauptsatz.

Das Gesetz dieser Voranstellung ist auf das Gesetz der Wortstellung im Satz zurückzuführen, indem man die Vorderperiode als einen Satztheil ansieht, hinter dem sofort das Hauptverbum folgen muß. Der Hauptsatz tritt demgemäß hinsichtlich seiner Wortstellung in eine gewisse Abhängigkeit von der Vorausschickung des Nebensatzes und kann diejenige freie Bewegung, welche er bei Anfügung oder Einschaltung seiner Nebensätze in vollem Maße genießt, nicht mehr für sich beanspruchen, während er seiner grammatischen Würde nach doch immer noch Hauptsatz d. h. ein selbstständiger Satz bleibt. Wir haben hier also hinsichtlich der Wortstellung von abhängigen und unabhängigen Hauptsätzen zu sprechen und wollen die Prädikate der Abhängigkeit und der Unabhängigkeit im Folgenden nur in dieser Beziehung gebraucht wissen.

Diese Abhängigkeit des Hauptsatzes in der Nachperiode ist, je weiter wir in der Geschichte unsrer Muttersprache stromauf fahren, um so weniger in ihrer Strenge sichtlich und verschwindet schon im Mittelalter gänzlich. Das Nibelungenlied kennt schwerlich diese Abhängigkeit, noch weniger aber kennt es die Regel solcher Abhängigkeit. Im Gegentheil, vielleicht mit ein paar Ausnahmen zweifelhafter Fälle, sind sämtliche Hauptsätze in den Nachperioden, sobald sie jeder einleitenden Partikel oder jedes einleitenden Pronomens entbehren, hinsichtlich ihrer Wortstellung völlig unabhängig von der Vorausschickung der Vorderperiode und haben somit ihre alte Selbstständigkeit und Freiheit, wie bei der Anfügung und Einschaltung, so auch bei der Vorausschickung aufs vollständigste bewahrt.

Es begegnen uns im Nibelungenliede mehr denn 150 Stellen als Beweise für solche Bewahrung. Hier Ein Beispiel für alle:

Str. 1626\*): *do si enbizen waren, si wolden dannen varn.*

Was dagegen die Einleitungen der Nachperioden betrifft, so kennt das Nibelungenlied bei ihnen dieselbe Mannigfaltigkeit wie der Neuhochdeutsche, schlägt jedoch auch hiebei manche eigenthümlichen Wege ein, welche wir hier wenigstens erwähnen wollen.

1) Den weitesten Umfang hat in der Nachperiode die Korrespondenz des zurückweisenden demonstrativen Pronomens und des Adverbs mit der Einleitungskonjunktion oder dem Einleitungs-Relativpronomen der Vorderperiode:

daß du dies gethan, das weiß ich;  
weil du dies gethan, deshalb danke ich dir;  
wer dies gethan, der melde sich; u. s. w.

Wie in den antiken Sprachen, so wird es auch im Deutschen mit der entsprechenden Form solcher Korrespondenz nicht allzugenu genommen; am wenigsten in der ältern Sprache, so auch im Nibelungenliede. Da korrespondiren mit einander, z. B.

in der Vorderperiode	—	in der Nachperiode		in der Vorderperiode	—	in der Nachperiode
obe		der		soltu		daz
swie vil		die		sit		daz
hüte iemen		dem		do		den
svenne		des (= deshalb).				

\*) Die Citate beziehen sich überall auf Lachmanns Ausgabe.



Und so steht an der Spitze der Nachperioden oft das Demonstrativadverb, am häufigsten das Demonstrativpronomen (besonders nach Bedingungsätzen, namentlich fragesätzlichen), ohne auf Form und Bedeutung der Konjunktion der Vorderperiode zu rücksichtigen, eine Nichtberücksichtigung, welche offenbar in der Hervorhebung des durch das Demonstrativ bezeichneten Gegenstandes ihren Grund hat.

2) Nächst diesem Gebrauch ist das sogenannte nachsätzliche so zu erwähnen\*). Es begegnet uns im Nibelungenliede nicht gar zu häufig (etwa 80mal) und pflegt, wie auch im Neuhochdeutschen, besonders nach Bedingungsätzen, vorzugsweise nach fragesätzlichen (ohne Konjunktion) zu stehen. Dagegen findet es sich niemals, wenn die Vorderperiode vom relativischen do eingeleitet ist. Ist dies der Fall, so folgt öfters ein unabhängiger Hauptsatz ohne alle Einleitung, oder, was das Häufigste ist, das demonstrative do leitet den Hauptsatz ein (s. unten Nro. 3).

Sin und wieder steht dies so auch gegen allen Wohlklang da, wo die Vorderperiode mit so (= wenn) eingeleitet ist, z. B.

Str. 1111. *so helden varent rîche, so sind si hohe gemuot.*

Ferner ist zu bemerken, daß öfters, wenn schon ein Hauptsatz als Nachsatz mit daz re. eingeleitet vorangegangen ist, noch ein zweiter Hauptsatz als zweiter Nachsatz von so sich einleiten läßt, z. B.

Str. 1091. *Und sol ich Kriemhilde geligen immer bi,  
des wil ich dir lonen, so ich beste kan,  
so hastu minen willen so rechte verre getan.*

Str. 1933. *Sol aber uz dem huse iemen komen mer,  
die iu doch gerne dînent, daz lat uns vernemen,  
so sol vride stûte guten vriunden zâmen.*

Vergl. auch Nro. 13 im §. 6.

Auch geschieht es, daß so, wenn 2, ja sogar wenn 3 Hauptsätze als Nachsätze folgen, jeden dieser Hauptsätze um besondrer Hervorhebung willen einleitet, z. B.

Zweimal. Str. 332. *Gist du mir diu swester, so wil ich ez tuon,  
die schönen Kriemhilde, ein küneginne her,  
so gere ich niht lones nach minen arbeiten mer.*

Str. 333. *Unde kumet diu schöne Prunkilt in daz lant,  
so wil ich dir ze wibe mine swester geben,  
so maht du mit ir immer vrölichen leben.*

Str. 2186. — *Welt ir dar blozer gan,  
so mag ez an ein schelten nimmer wol gestan,  
so müzt ir lesterliche tuon die widervart.*

Dreimal. Str. 1412. *Sit ir niht welt erwînden, so besendet iwer man,  
die besten, die ir vindet, oder indert muget han,  
so wel ich uz in allen tusent riter guot,  
sone mag ich iu niht gewerren der argen Kriemhilde muot.*

Str. 1345. — *Wolt ir mir triuwe leisten herre min,  
so sult ir boten senden ze Wormez uber Rin,*

\*) Ueber dies so (Entstehung und Gebrauch) vergl. meine Schrift „*Goethes Sprache und ihr Geist*“ (Berlin 1852) S. 396. V.



*so entbite ich minen vrunden, des ich da habe muot,  
so kumt uns her ze lande vil manec edel riter guot.*

3) Außerdem ist die häufigste Einleitungspartikel für die Nachperiode das demonstrative *do* \*). Schon oben (Nro. 2) habe ich bemerkt, daß es besonders häufig (etwa 60mal) dann an der Stirne der Nachperiode steht, wann die Vorderperiode vom relativen *do* eingeleitet ist.

Gleich dem *so* wird auch bisweilen *do* zweimal hintereinander, um der Hervorhebung willen, zu 2 als Nachsätze auftretenden Hauptsätzen gesetzt, z. B.

Str. 1556. *Do die von Beierlande wichen uz dem wege,  
do hört man nach hellen die freistlichen slege,  
do iagten die von Tronje iren vienden nach.*

Uebrigens kommt wie bei *do* und *so*, so auch beim Demonstrativpronomen eine gleiche Hervorhebung zweier Nachsätze, und zwar ohne *und*, *vor*, z. B.

Str. 1246. *Die in ze beiden siten komen uf den wegen,  
die riten lobeliche, der was vil manec degen.*

4) In einzelnen wenigen Fällen kommt auch *ja* als Einleitung für die Nachperiode vor und bringt in dieselbe eine Lebendigkeit gleich dem nachperiodischen Ausruffsatz, ist jedoch formell nicht mit ihm zu vergleichen, weil es den Hauptsatz zur Voranstellung des Hauptverbuns nöthigt, z. B.

Str. 1538. *Do si ir grimmen vinden begunnen riten nach,  
ja leiten si ir herren.*

S. 3.

### Entwicklung der Regel für die Satzstellung in Vorder- und Nachperiode.

Bei der Stellung der Sätze gelten durchaus diejenigen Regeln, nach welchen die Stellung der Satztheile (Wörter) bedingt ist. Wie ich es nun im Ersten Hest meiner Studien (S. 10) gethan, so könnte ich auch hier die Satzstellung in der Periode aus der Stellung der Satztheile herleiten. Allein das erscheint diesmal nicht weiter nöthig. Es kann genügen, hier auf die Grundlage der Satzstellungen bloß als Beweise der folgenden Behauptungen hinzuweisen.

Der einfachste Fall, in welchem sowohl Vorder- als auch Nachperiode nur aus je Einem Satze bestehen, bedarf keiner Erörterung.

Auch die Fälle, in denen ein Nebensatz des ersten Grades mit einem Gefolge von einem oder mehreren Nebensätzen höherer Grade die Vorderperiode zu Einem nachfolgenden Hauptsatze bildet, liegt außerhalb des Bereichs unsrer diesmaligen Betrachtung.

Dagegen ziehn wir in unsre Untersuchung die Fälle, in denen die Periode aus einem Hauptsatz und zwei Nebensätzen des ersten Grades besteht. Hier fragt es sich nun zunächst und vor allen Dingen, in welchem innerlichen Verhältniß d. h. dem Sinne nach die beiden Nebensätze zu einander stehen; denn daß sie äußerlich d. h. ihrer äußern Würde nach, wie es die Grammatiker zu nennen pflegen, überall gleichstufig (koordinirt) sind, leidet keinen Zweifel, da jeder von ihnen, unmittelbar dem Hauptsatze subordinirt, der Form nach ein Nebensatz des ersten Grades ist.

\*) Ueber diesen Liebling des Nibelungenliedes vergl. mein Erstes Hest S. 13 Note 4.



Dies innerliche Verhältniß ist ein dreifaches, und hienach wird die lokale Stellung der beiden Nebensätze bedingt, wie beim Gesetz der Anfügung und Einschaltung, so auch beim Gesetz der Voraussschickung. Entweder müssen sie zusammenstehn, oder sie können zusammenstehn, oder endlich sie müssen durch den Hauptsatz getrennt werden \*). Also bei der Voraussschickung:

- 1) es muß heißen  $a, b : A$
- 2) es kann heißen  $a, b : A$   
oder auch  $a : A, b^{**})$   
oder  $a : A (b) A$
- 3) es muß heißen  $a : A, b$   
oder  $a : A (b) A.$

Führen wir zunächst Beispiele für das erste Verhältniß an und unterscheiden hierbei zwei Fälle:

α)  $a, b : A$

Weil er krank ist und arbeitet, so lobt sie ihn.

Die beiden Nebensätze können hier deshalb durchaus nicht getrennt werden, weil keiner von beiden für sich allein und getrennt vom andern das richtige Verhältniß zum Hauptsatz an giebt. Sie lobt ihn weder weil er krank ist, noch weil er arbeitet, sondern weil er, obgleich er krank ist, dennoch arbeitet.

Dieser Fall findet überall da statt, wo Logik und Sprache in der Darstellung der Satzwürden oder Satzstufen mit einander hadern. Die Logik verlangt Subordination des  $b$  unter  $a$ , die Sprache kehrt sich nicht an dies Verlangen, sondern koordinirt  $b$  mit  $a$  — ein sehr bekannter Sprachgebrauch nicht bloß vorzugsweise im Griechischen (namentlich bei Plato), sondern in allen todten und lebenden Sprachen und in allen ihren Stilgattungen.

β)  $a, b : A$

Wenn du die rechte Gesinnung hegst und danach treulich handelst, so hast du den Beifall der Guten.

Die beiden Bedingungen sollen innigst mit einander verbunden sein und keine von beiden für sich allein die genannte Folge haben.

Oder:

Was ich dir befohlen habe und was für dich das Beste ist, das hast du nun gethan.

Die beiden vorausgeschickten Relativsätze sollen auf Ein und dasselbe sich beziehen. Würden sie durch den Hauptsatz getrennt, so bezeichneten sie zweierlei oder brächten Unklarheiten hervor. —

---

\*) Vgl. meinen Allgem. Mech. des Per. S. 63 fgg.  
 \*\*) Wie im Ersten Heft (s. S. 4 Note \*\*), so weiche ich auch diesmal von der Art meiner sonst für die Anfügung gebrauchten Bezeichnung ab, also  
 nicht  $a : A$   
 $\quad \quad \quad \overline{b}$   
 sondern  $a : A, b$  — u. s. w.



Das zweite innerliche Verhältniß der beiden Nebensätze a und b läßt ihre Trennung eben so wie ihre Zusammenstellung zu. Es kann an sich heißen

a, b : A oder auch a : A, b [oder a : A (b) A]

und nur sonstige Gründe können diese oder jene Stellung begründen, z. B.

Wenn du dies thun willst, und weil ich mich auf dich verlasse, so werde ich dich heute nicht beaufsichtigen.

= Wenn du dies thun willst, so werde ich dich heute nicht beaufsichtigen, weil ich mich auf dich verlasse;

= Weil ich mich auf dich verlasse, so werde ich dich, wenn du dies thun willst, heute nicht beaufsichtigen.

Die sicherste Probe, ob in solchen Fällen die Zusammenstellung der beiden Nebensätze gut oder auch nur angänglich sei, ist die Verbindung beider durch und. Paßt dies und nicht recht oder gar nicht, so sind sie zu trennen.

Endlich kommen wir in unserm Antiklimax zu dem dritten innerlichen Verhältniß der beiden Nebensätze. War das erste das am meisten innerliche, das zweite das weniger innerliche, so müssen wir das dritte als das am wenigsten innerliche Verhältniß bezeichnen. Es gestattet keine Zusammenstellung der beiden Nebensätze, z. B.

Wenn du dies thun willst, so erlaube ich dir das, was du dir erbittest.

Nachdem ich fortgegangen war, fand er das Buch, weil er es gehörig suchte.

Was du gethan hast, vermeide künftig, obwohl es dir schwer fällt.

Man kann nicht sagen, daß hier gar nicht mehr ein innerliches Verhältniß, sondern bloß das äußere Verhältniß der grammatischen Koordination (s. den Anfang dieses §) statt finde. Schon daß beide Nebensätze sich einem und demselben Hauptsatz unterordnen und mit ihm in innige Verbindung treten, ist an sich ein (wenn auch bedeutend geringerer) Grad von Innerlichkeit, die eben durch den Hauptsatz vermittelt wird.

Mit diesem dritten Verhältniß nun haben wir es diesmal zu thun.

#### §. 4.

### Fortsetzung.

Sobald also die Innerlichkeit des Verhältnisses zwischen den beiden Nebensätzen die geringste ist, wie im dritten Fall des vorigen §, so tritt uns im Deutschen die Regel entgegen,\*)

daß der Hauptsatz beide Nebensätze trennen muß, wie in der Anfügung und Einschaltung so auch in der Vorausschickung, daß demnach, um hier vom letzten Stellungsgesetz zu sprechen, nur der Eine Nebensatz die Vorderperiode bilden und die Nachperiode mit dem Hauptsatz beginnen muß, sei es, daß demselben sodann der andere Nebensatz angefügt oder eingeschaltet werde, also

a : A, b oder a : A (b) A.

\*) Vgl. Allgem. Mechanism. S. 65 u. Note 27.



Diese Regel, den altklassischen Sprachen ganz unbekannt\*), findet in der Deutschen Sprache ihre vollkommenste Berechtigung in der Regel von der Wortstellung im Satze, wie schon am Anfang von S. 2 angedeutet worden. Begegnen uns dennoch Beispiele, in denen sie nicht beachtet ist, so sind das entweder überhaupt Ausnahmen von der Regel oder solche Anakoluthien, welche durch oratorische Gründe gerechtfertigt erscheinen. Daß sie nur als solche zu betrachten seien, zeigt auch die Geringfügigkeit ihrer Zahl im Verhältniß zu der Masse regelrechter Stellen.

In den grammatischen Werken ist von dieser Regel meistens gar nicht, hie und da nur sehr oberflächlich und beiläufig die Rede. Und doch verdient sie jedenfalls eine tiefer eingehende Untersuchung.

Wir haben hier zunächst noch ein paar Bemerkungen im Allgemeinen zu machen.

A. Die Regel gilt hauptsächlich für grammatische Nebensätze d. h. für solche, welche der Form nach als wirkliche Nebensätze auftreten, eben so auch für die sogenannten verkürzten Nebensätze mit *ohne zu*, *um zu*, *anstatt zu*.

Die Formen derjenigen Nebensätze, welche bloß logisch, nicht grammatisch als Nebensätze auftreten, sind sehr verschiedenartig. Einige Beispiele mögen die Ungültigkeit der Regel für die meisten logischen Nebensätze darthun. Ich wähle solche, in denen entweder *a* oder *b* oder beide logisch Nebensätze, grammatisch Hauptsätze sind, und verändere dann die Periode so, daß diese logischen Nebensätze auch grammatisch als Nebensätze auftreten. Die beigefügten Bilder nehmen, wie überhaupt alle Periodenbilder, einzig und allein auf die grammatische Satzwürde Rücksicht.

- 1) Zwar ist er böse fortgegangen; wenn er aber zur Besinnung kommt, so wird er bald freundlich wiederkehren — A; a : B —  
 = Obgleich er böse fortgegangen, so wird er doch bald freundlich wiederkehren, wenn er zur Besinnung kommt — a : A, b —
- 2) Wenn er auch böse fortgeht, so wird er zwar eine Zeit lang schmollen, aber dann wieder freundlich zurückkehren — a : A, B —  
 = Wenn er auch böse fortgeht, so wird er, nachdem er eine Zeit lang geschmollt hat, doch wieder freundlich zurückkehren — a : A (b) A.

\*) Nägelsbach hat in seinem ausgezeichneten Werke „Lateinische Stilistik für Deutsche“ (zweite Auflage 1852 S. 149 fgg.) auch in Bezug auf diesen Sprachgebrauch eben so klar und anschaulich als tief und gründlich die Lateinische Sprache mit der Deutschen verglichen. — Wenn er (S. 421 Note) von meiner Bezeichnung abweicht und namentlich die fürs Verständniß wesentlich scheinende Klammer einführt — a : (b : A) —; so kann ich ihm hierin nicht beistimmen, weil die Klammer sonst ein Zeichen für die Einschaltung eines Satzes in einen andern ist, hier also zu Mißverständnissen verleitet. Allerdings paßt meine Bezeichnung — a : h, A — nicht für den von Nägelsbach S. 149. 4. vermerkten Fall — a : [b : (c : A)] —, wo *c* der Vorderatz von *A*, *b* der Vorderatz zu *c* vor *A*, und *a* die Vorderperiode zu dem Komplex von *b*, *c* und *A* ist. Allein solche Fälle kommen schon in den alten Sprachen höchst selten, im Deutschen gar nicht vor. Daß in meinem Bilde — a : h, A — *b* ein Vorderatz zu *A* sei, geht schon aus seiner Voraussstellung hervor, so daß zwischen *b* und *A* kein Kolon weiter nöthig ist. Daß aber *a* nicht bloß zu *A*, sondern zu dem Komplex des *A* und *b* Vorderatz sei, ist durch das Kolon hinter *a* und durch das Komma hinter *b* bezeichnet, wenn es hiefür noch einer Bezeichnung bedarf, da jede Vorderperiode nicht bloß zu dem nachfolgenden Hauptsatz (oder in gewissen Fällen zu den nachfolgenden Hauptsätzen) sondern stets zu dem ganzen Komplex des Hauptsatzes mit seinem ihm untergeordneten Nebensatzesfolge (oder der Hauptsätze mit ihren Nebensatzesfolgen) in Beziehung tritt und Vorderperiode ist.



- 3) Immerhin mag er böse fortgehen; wenn er eine Zeit lang geschmollt hat, so wird er dennoch freundlich zurückkehren — A; a : B —  
 = Wenn er auch böse fortgeht, so wird er dennoch freundlich zurückkehren, sobald er eine Zeit lang geschmollt hat — a : A, b —
- 4) Wenn er böse fortgeht: immerhin mag er eine Zeit lang schmollen, er wird dennoch bald wieder freundlich zurückkehren — a : A, B —  
 = Wenn er böse fortgeht, so wird er dennoch, obgleich er eine Zeit lang geschmollt, freundlich zurückkehren — a : A (b) A —
- 5) Es ist einmal geschehn, du mußt dich fügen lernen; so ertrage den harten Schlag mit Ergebung — A, B, C —  
 = Weil es einmal geschehn ist, so ertrage den harten Schlag, da du dich mußt fügen lernen, mit Ergebung — a : A (b) A —
- 6) Du hattest den Freund so lieb; da du aber jetzt ferne von ihm bist, so willst du ihn doch vergessen? — A; a : B —  
 = Obgleich du den Freund so lieb hattest, so willst du ihn doch vergessen, da du jetzt ferne von ihm bist? — a : A, b —

Besonders häufig stehn als solche logische, nicht grammatische Nebensätze Aufforderungs- und Fragesätze als logische Vorderperiode, z. B.

- 7) Gib dich zufrieden! wo du auch sein magst, du lebst dann glücklich — A; a : B —  
 = Wenn du dich zufrieden gibst, so lebst du glücklich, wo du auch sein magst — a : A, b —
- 8) Willst du es thun? was du erstrebst, das wirst du erreichen — A; a : A —  
 = Wenn du es thun willst, so wirst du, was du erstrebst, glücklich erreichen — a : A (b) A —

Es giebt nur sehr wenige bloß logische Nebensätze, welche gleichfalls der allgemeinen Regel unterworfen sind, z. B. die Sätze mit kaum\*):

Kaum war er fort (= als er kaum fort war), so kehrte ich zurück, damit ich dich spräche; kann nicht heißen:

Kaum war er fort, damit ich dich spräche, kehrte ich zurück.

Eben so wenig kann es heißen:

Nachdem ich dies gesprochen: kaum hatte er es gehört, so wurde er böse.

Ferner gehören zu den der allgemeinen Regel unterworfenen bloß logischen Nebensätzen auch die von nicht lange eingeleiteten, z. B.

Nicht lange dauerte es, so (da) geschah das, was ich fürchtete,

kann nicht heißen:

Nicht lange dauerte es: was ich befürchtete, geschah.

Eben so wenig darf es heißen:

Als er fortgegangen war, nicht lange dauerte es, so kamst du hieher zu uns,

statt:

Als er fortgegangen war, so kamst du, ohne daß es lange dauerte, hieher zu uns.

\*) Vgl. Allgem. Mechan. S. 37.



B. Desterß haben beide Nebensätze a und b eine gleiche Einleitungs-Konjunktion und doch kann sie kein und verbinden, d. h. doch sind sie bloß äußerlich gleich, nicht aber innerlich, weil der erstere, a, eine Vorderperiode nicht zu A allein sondern zur Verbindung des A mit b bildet, z. B.

Wenn du gesund werden willst, so mußt du, wenn (falls) dir Mittel zu Gebote stehen, ins Seebad reisen — a : A (b) A —.

Die Bedingung a soll hier nicht auf gleiche Weise wie b eine Bedingung für A, sondern a soll die Bedingung für das durch b bedingte A sein. Es fühlt ein jeder gleich den Unterschied heraus, wenn es so heißt:

Wenn du gesund werden willst und wenn dir die Mittel zu Gebote stehn, so mußt du ins Seebad reisen — a, b : A.

Bei solchen Fällen ist in allen Sprachen (auch in den alten) sowohl für klares Verständnis als auch für Wohlklang ohne Zweifel das Beste, nicht zwei gleichlautende sondern zwei nur gleichbedeutende Konjunktionen (z. B. wenn, falls, vorausgesetzt daß, oder in fragesätzlicher Form) zu wählen. Andererseits ist es ebenso sehr vorzuziehen, in allen den Fällen, in denen a und b innerlichst mit einander zusammenhangen, (mag dieser Zusammenhang noch formell durch und und Verschränkung bezeichnet sein, oder, wie beim Aufzählen, kein und haben) die gleichlautende Konjunktion (oder beidemal die fragesätzliche Form), aber nicht verschiedene Konjunktionen von gleicher Bedeutung (oder einmal wenn, das andermal die fragesätzliche Form) zu wählen.

C. Wir haben bisher immer nur von den einfachsten Fällen gesprochen, nämlich von Perioden, welche bloß aus 1 Hauptsatz und 2 Nebensätzen des 1. Grades bestehen. Es leuchtet aber ein, daß das Gesagte auch auf verwickeltere Perioden Anwendung findet. Zu solchen Verwickelungen gehört zunächst der Fall, wenn sich der Hauptsatz mehr als 2 Nebensätze des 1. Grades subordinirt, von denen einer oder mehr als einer zur Vorderperiode gehört, z. B.

a : A, b, c oder a, b : A (c) A, d  
u. f. w.

Ferner gehört dahin der Fall, wenn die Nebensätze des 1. Grades sei es in der Vorder- oder in der Nachperiode noch Nebensätze höherer Grade als Gefolge mit sich führen, z. B.

a,  $\alpha$  : A, b,  $\beta$   
a ( $\alpha$ ) a, b : A (c,  $\beta$ ) A, d  
u. f. w.

Endlich gehört dahin der Fall, daß die Vorderperiode, bestehe sie aus 1 oder mehreren Nebensätzen des 1. Grades, sei es mit oder ohne Nebensätze höherer Grade, eine Nachperiode hat, welche nicht bloß aus 1 sondern aus mehreren Hauptsätzen, sei es mit oder ohne Nebensätze höherer Grade, besteht, so daß die Vorderperiode nicht etwa bloß für 1 Hauptsatz und dessen Komplex mit Nebensätzen, sondern auch für ein Ganzes, das aus mehreren Hauptsätzen und deren Komplexen mit Nebensätzen besteht, Vorderperiode ist \*), z. B.

\*) Vgl. Allgem. Mehan. S. 318 Note 38.



a : A, b, B  
 a, α : A, b, B, C \*)  
 a, b, α : A, c, B (d, e) B  
 a, α, A, b, β : A (c, d) A, B, e, β, C (f) C, g  
 u. f. w.

Alle solche verwickelteren Fälle lassen sich leicht auf den früheren einfachen Fall und dessen Stellungenregel zurückführen und bedürfen daher hier hinsichts unsres oben aufgestellten Stellungsgesetzes keine weitere Berücksichtigung. \*\*) Betonen aber müssen wir auch für alle diese Fälle wiederholentlich die Behauptung, daß eine Vorderperiode niemals für den bloßen Hauptsatz ohne seine Nebensatzbegleitung Vorderperiode ist, sondern für das Ganze, welches aus dem Hauptsatz und seiner Nebensatzbegleitung besteht, möge diese Begleitung auch noch so sehr in die höhern Nebensatzgrade sich versteigen.

§. 5.

### Fortsetzung.

Sehr richtig hat Nägelsbach den Unterschied zwischen dem Periodenbau der alten Sprachen und der Deutschen aufgefaßt. Das Streben der antiken Rede, sagt er \*\*\*) , geht dahin, die Elemente der Periode in Eins zu bilden und das Gesonderte zu einem gebiegenen, kompakten Ganzen zu verschmelzen, während die moderne Sprache dem Prinzip verstandesgemäßer Scheidung und Vereinzelnung folgt und das logisch Gesonderte auch formell und grammatisch auseinanderhält, so daß sie als ein Erzeugniß logischer Thätigkeit, die antike Sprache als ein Produkt plastischer Thätigkeit erscheint.

Die Richtigkeit dieser Behauptung habe ich bereits bei dem Gegenstande des Ersten Hefts meiner Studien dargethan. Auch der Gegenstand meiner diesmaligen Untersuchung liefert einen Beweis für jene Richtigkeit. Stimmen beide Gegenstände schon in dieser Beweisführung überein, so haben sie auch noch einen andern Vereinigungspunkt, in welchem ihre Uebereinstimmung noch mehr in die Augen springt, nämlich den, daß unsre Muttersprache die aufgestellte Regel (hier über die Stellung des Nebensatzes des 1. Grades in der Nachperiode, in der vorjährigen Untersuchung über die Stellung der Nebensätze höherer Grade) nicht gleich von Anfang an streng und klar aufgestellt und befolgt, sondern erst im Strome der Zeit allmählig zu fester Norm und Form gestaltet hat. Und gleich wie beim Resultat des Ersten Heftes werden wir auch hier als Endresultat die Behauptung aufstellen können, daß unsre Satzstellungsregel zur Zeit des Minnegesangs eine große Zahl von Ausnahmen gefunden †), während die Zahl der

\*) Ist a bloß Vorderperiode zu A und b, aber nicht noch zu B, so gebrauche ich folgendes Bild:

a : A, b; B, C.

Man kann sich in dergleichen Fällen die Sache noch mehr veranschaulichen, wenn man hinter b ein Punktum setzt, also die obige Periode in 2 Perioden trennt, so daß für sie diese beiden Bilder entstehen:

a : A, b und A (früher B), B (früher C).

\*\*) Ueber das Verhältniß der gleichstufigen Nebensätze unter einander und zur Nachperiode, so wie über das Verhältniß der gleichstufigen Nebensätze unter einander und zur Vorderperiode vgl. Allgem. Mechanism. II. S. 58 fgg.

\*\*\*) N. a. D. S. 420. 4 und S. 427.

†) Da im folgenden § nur Ausnahmen aus dem Nibelungenliede angeführt werden, so sei es gestattet, hier bloß ein paar Ausnahmen aus andern mittelhochdeutschen Gedichten, wie sie mir grade in den Wurf gekommen sind, herzusetzen.



Ausnahmefälle im klassischen Zeitalter des vorigen Jahrhunderts gering ist, und daß auch diesmal wieder unser Sprachheld Luther ein Zeugniß für die allmälige Entwicklung und Befestigung dieser Regel mit darbietet, da er mit der Zahl seiner Ausnahmen so ziemlich die Mitte hält zwischen dem ausnahmereichen 13. und dem ausnahmearmen 18. Jahrhundert \*).

Nach diesen Einleitungen gehe ich nun zum Nibelungenliede selbst über; sie werden zur Erläuterung des Folgenden wesentlich beitragen und daher so manche fernere Erklärungen der Nibelungenstellen überflüssig machen.

§. 6.

Ausnahmefälle im Nibelungenliede.

Zunächst theile ich die Stellen des Nibelungenliedes, in denen jene Ausnahmestellung stattfindet, in diesem § mit und zwar nach Reihenfolge der Lachmann'schen Strophen (die zweifelhaften Stellen jedoch zuletzt), um in den folgenden §§, welche weitere Bemerkungen über die Ausnahmen darbieten sollen, desto kürzer sein zu können.

Was die Zahl der folgenden Ausnahmen betrifft, so darf man sie an sich für 2316 Strophen nicht zu gering erachten. Wenn durchschnittlich in je 100 Strophen, zumal bei einfachem und kunstlosem Periodenbau, immer Eine Ausnahme von der Regel stattfindet, so ist das schon bedeutend und auffallend genug.

*Hartmann von Ouwe.*

*Swes schilt zer werlte ie was bereit  
uf hohen pris,  
ob er den Gote nu verseit,  
der ist niht wis.*

a : b, A statt a : A, b

*Sit mich der tot beroubet hat  
des herren min,  
swie nu du werlt nach im stat,  
das laze ich sin.*

a : b, A.

*Wolfram von Eschenbach.*

*Die sich minnen,  
tougenliche, und ob si prise  
ir minne wern,  
so gedenken sere  
an sine lere,  
dem lib und ere  
esgeben sin.*

a : b, A, c.

*Walther von der Vogelweide.*

*Kan ich rehte schouwen  
guot gelaz und lip,  
sem mir Got, so swür ich wol, daz da du wip  
bezer sint danne andre frouwen.*

(Sem mir Gott = so wahr mir Gott helfe — jedenfalls ein Nebensatz).

a : b, A, c.

*Wirnt von Grafenberk.*

*Wan swer nach Gotes lone  
in dirre werlte gedienet hat,  
swenn ez im an die zül gat,  
daz er niht lenger leben sol,  
der vert säleklichen wol.*

a : b, a, A.

\*) Götthe hat so manchmal gegen Satzstellungsgesetze gefehlt (s. meine Schrift „Götthe's Sprache und ihr Geist“ S. 137). Aber für einen Fehler gegen die obige Regel weiß ich kein Beispiel aus ihm anzuführen, noch weniger aus Lessing.



1) Str. 58. *Wil aber du mit recken riten in daz lant,  
obe wir iht haben vründe, die werdent schiere besant.*

a : b, A.

2) Str. 116. *Ob ir und iwer bruoder hetet niht die wer,  
und ob er danne hete ein ganzez küniges her,  
ich trute wol erstriten, daz der küne man  
dise starke übermüte von waren schulden müse lan.*

a : b, A, c.

Das und im 2. Verse verbindet hier nicht etwa a und b, sondern steht, wie auch im Neuhochdeutschen, gleichbedeutend mit ouch (= auch) wenn er dann — —).

3) Str. 164. *Wellen si mich aber suochen her in miniu lant,  
mirne zerinne miner friunde, in wirt arebeit bekant.*

a : b, A.

Mirne zerinne miner friunde gehört jedenfalls als Nebensatz des 1. Grades zur Nachperiode, man mag es übersetzen: zerinnen mir nicht meine Freunde (= wenn mir nicht — zerrinnen) oder: es sei denn, daß mir meine Freunde zerrinnen, oder: mir zerinnen denn meine Freunde, eine Konstruktionsweise, die besonders noch bei Luther (stets mit denn) sich vorfindet und bei ihm fast immer voraufgestellt wird, z. B.: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser denn die der Pharisäer und Schriftgelehrten, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Auch im Nibelungenliede wird diese Konstruktion gerne dem Hauptsatz vorausgeschickt (s. unten §. 7 und vergl. das Beispiel Nro. 23).

4) Str. 421. 5. *Und hüt ich tusent eide ze einem wride geswarn,  
e daz ich sterben sähe den liben herren min,  
ia müsen lip verliesen daz vil schöne magedin.*

a : b, A.

5) Str. 537. *Do die minneclichen nu truogen ir gewant,  
di si da füren solden, die komen dar zehant.*

a : b, A.

6) Str. 636. *E daz man die riche gabe da verswanc,  
die da wolden ze lande, duhte des ze lanc.*

a : b, A.

7) Str. 671. *Swie hohe riche wäre deheines kuneges man,  
swaz im gebüte sin herre, daz sold er doch niht lan.*

a : b, A.

8) Str. 801. — *Hat si daz geseit,  
e daz ich erwinde, ez sol ir werden leit.*

a : b, A.

9) Str. 974. — *Der mir in hat\*) benomen,  
wird ich des bewiset, ez muoz im schedlichen komen.*

a : b, A.

\*) Eine ganz beiläufige Bemerkung sei hier gestattet. Das Nibelungenlied vermeidet, wie alle Poesie, möglichst das Perfektum und Plusquamperfektum, weil diese Tempora wegen ihrer Zusammensetzung mit dem Hilfsverbum haben einen gar zu schleppenden, schwerfälligen Gang haben, und bedient sich statt derselben lieber des leichtgefälligen Imperfekts. Wo es aber jene Tempora mit hat, habe, hatte, hätte gebraucht, kennt es nicht die Auslassung des Hilfsverbuns und hält dasselbe fast immer in sehr richtigem Takte durch Vorschiebung desselben vor das zugehörige Partizip vom Ende des Nebensatzes fern. Dies hat, hatte zc. kommt im Nibelungenliede 60mal vor, und steht nur 12mal ganz am Ende des Satzes, dagegen 48mal vor dem Partizip; z. B. Wer iuch her hab gesant — Von den man



- 10) Str. 1054. *Do sie verkiesen wolde uf Gunther den haz,  
ob er sie küssen solde, ez züme im dester baz.*  
a : b, A.
- 11) Str. 1145. *Het ir Etzelen kunde, als ich sin kunde han,  
sol sic in danne minnen, als ich iuch höre jehen,  
so ist ir alr erste von schulden sorgen geschehen.*  
a, α : b, β, A.
- 12) Str. 1161. — *Wär er her niht gesant,  
swerz ander boten wäre, dem wär ich immer unbekant.*  
a : b, A.

Der Relativsatz b ist nicht mit dem fragesäßlichen a zu verbinden, sondern gehört hier offenbar zur Nachperiode, da seine Einleitung swerz mit dem demonstrativen dem korrespondirt.

- 13) Str. 1183. — *Und nimes dun zeinem man,  
swaz ander jeman rate, so dunket es mich guot getan.*  
a : b, A.

Das Punktum hinter man bei Lachmann ist vermuthlich nur ein Druckfehler. Wegen des und vor nimes ist es nämlich besser, das a als Vorperiode fürs Folgende aufzufassen, denn als angefügten Nebensatz zum Vorhergehenden zu ziehn. Sagen setzt auch nach man ein Komma und ist daher gleichfalls für die obige Konstruktion.

- 14) Str. 1200. — *Sit daz Etzel der recken hat so viel,  
sol ich den gebiten, so tuon ich, swaz ich wil.*  
a : b, A, c.
- 15) Str. 1232. *Svvenne daz du, frouwe, bedurfen wolles min,  
ob dir iht gewerre, daz tuo mir bekant;  
so rit ich dir ze dineste in daz Etzelen lant.*  
a : b, A, B.
- 16) Str. 1323. *Do der kunic mit sime wibe von den staden reit,  
wer iegliche fuorte, das wart do wol geseit.*  
a : b, A.

Im Ersten Heft meiner „Studien“ (S. 7 u. daselbst Note \*\*) habe ich es vorgezogen gehabt, a als einen seinem superordinirten Nebensatz vorausgeschickten Nebensatz des 2. Grades anzusehn, wonach das Periodenbild dies wäre:

a, a : A.

(Als der König mit seinem Weibe — ritt, wer damals jegliche führte, das wurde wohl gesagt). Ich glaube, dies ist ein Irrthum; wenigstens erscheint es mir jetzt nach Analogie andrer Beispiele anders, nämlich: „Als der König ritt, da wurde wohl gesagt, wer jegliche führte“, so daß also dieses Beispiel wohl besser unter unsre diesmaligen Ausnahmefälle zu zählen ist.

---

hat gesagt — Daz si haben erslagen — Als ich han vernomen u. s. w. — Im neueren Deutsch, das sehr strenge den Gebrauch des Imperfekts und des Perfekts sondert, wird das Hilfsverbum bekanntlich oft ausgelassen, besonders seit den Schlesiſchen Dichtern (s. meine Schrift „Göthes Sprache“ S. 52 und 53), zumal von Schriftstellern, welche Kürze und Gedrungenheit lieben, also von Luther, Klopstock, zum Theil von Göthe, am meisten aber von Lessing, dessen Manie hierin in der That großartig ist. So läßt Lessing, um nur Einen Fall zu erwähnen, regelmäßig fast ganz ohne Ausnahme das Hilfsverbum haben da fort, wo die Hilfsverba können, mögen, lassen, dürfen, müssen, sollen u. die Infinitivform statt der Partizipform annehmen (s. die genannte Schrift S. 54).



- 17) Str. 1803. *Swie grimme und swie starke si in vrient waere,  
hete iemen geseit Etzelen diu rehten märe,  
er hete wol understanden, daz doch sit da geschæh.*  
a : b, A, c.

Auch diese Stelle habe ich im Ersten Hest (S. 8 S. 4) wohl irrthümlich so verstanden, als sei a ein seinem superordinirten Nebensätze b vorausgeschickter Nebensatz des 2. Grades (also  $\alpha$ , a : A). Es ist auch hier wohl die Auffassung der Periode im obigen Bilde richtiger.

- 18) Str. 2161. *Do der junge Giselher sach sinen bruoder tot,  
die do dar inne waren, di muosen liden not.*  
a : b, A.

In manchen Stellen läßt es sich wenigstens nicht evident beweisen, ob der in meinem Ersten Hest behandelte Ausnahmefall (Voraussschickung eines Nebensatzes vor seinem superordinirten Nebensätze) oder unser diesmal besprochene Ausnahmefall (Beginn der Nachperiode mit einem Nebensätze) stattfindet. Zu solchen Stellen gehört auch die obige. Es läßt sich nicht mit Bestimmtheit entscheiden, ob hier der von do eingeleitete Zeitsatz (do Giselher — sach tot) ein Nebensatz des 2. Grades sei und vor dem ihm superordinirten Nebensatz des 1. Grades (di do dar inne waren) sich vordränge, (zu welcher Auffassung das demonstrative do im Relativsatz als hinweisend auf das do im vorhergehenden Satze veranlassen könnte —  $\alpha$ , a : A = Alle die, als Giselher — sach, darin waren, die mußten Noth leiden), oder ob das obige Bild richtig sei, wonach der Relativsatz die do darinne waren sich in der Nachperiode vor seinen Hauptsatz hervordrängt (Als Giselher sach, so mußten die, welche darin waren, große Noth leiden). Ich entscheide mich auch diesmal wieder für die letztere Auffassung, und zwar bloß aus Gründen, die ich dem Sinne des ganzen Zusammenhanges dieser Periode mit der vorhergehenden Strophe entnehme.

- 19) Str. 2177. — *Sw a man zornes sich versiht,  
ob ungesügiu vrage danne da geschiht,  
daz betrübet recken lihte ir muot.*  
a : b, A.

- 20) Str. 2209. *Kumt er mir zen handen, (sprach Volkür der degen guot),  
het er die werlt alle mit siner hant erslagen,  
ich slahe in, daz ers wtderspel nimmer mere darf gesagen.*  
a : b, A, c.

- 21) Str. 1139. — *Und ist daz so geton,  
wolt ir ir des gunnen, so soll sie krone tragen  
vor Etzelen recken.*  
a : b, A.

Es ginge hier auch wohl zwischen a und b ein und zu setzen, so daß beide Nebensätze, a und b, die Vorderperiode für A bilden. Aber auch hier legt der Zusammenhang des Ganzen dar, daß b in weit innigerem Verhältniß mit A als mit a steht, und daß a weit besser als Vorderperiode für den Komplex des A mit b paßt, denn in Verbindung mit b als Vorderperiode bloß für A.

- 22) Str. 1150. *Und sol si nemen Etzel, gelebet si an di stunt,  
si getuot uns vil leide, swie siz getraget an.*  
a : b, A, c.

Ich habe hier das Lachmannsche und vor dem Nebensätze gelebet *u.* weggelassen; bei Hagen fehlt es auch. Die beiden Nebensätze a und b haben zwar eine und dieselbe Form



der Fragefähigkeit, doch kann das gar nicht zu ihrer innerlichen Verbindung beitragen. Es kommen öfters (s. unten S. 8 und die Beispiele Nro. 2. 11. 20. und 21.) 2 gleichgeformte Bedingungssätze und namentlich 2 fragefähliche Bedingungssätze hinter einander vor und müssen doch durch den Hauptsatz getrennt gedacht werden. Ist also kein formeller Grund für eine innere Verbindung des a mit b vorhanden, so läßt sich noch weniger dafür ein andrer Grund finden. Trotz der vielfachen Tautologien im Nibelungenliede wäre diese Tautologie (wird sie Ezeln nehmen und erlebt sie diese Stunde) denn doch etwas schal. Dagegen ist das Verhältniß zwischen b und A ein innigeres (sie wird uns, wenn sie noch so lange lebt, daß sie es ausführen kann, viel Leid anthun), und nun paßt für die innigere Verbindung des A mit b der Satz a weit besser. Nach meiner Ansicht ist hier also schwerlich daran zu zweifeln, daß die Nachperiode mit b beginne und somit auch dies Beispiel zu den Ausnahmefällen gehöre.

- 23) Str. 1402. *Sit ir von schulden fürhtet da den tot  
in Himischen richen, solten wirz darumbe lan,  
wirn (wenn wir nicht) saehen unser swester, daz wär vil übele getan.*  
a, a : b, A.

Es wäre möglich, diese Periode in 2 zu theilen, so daß der Satz solten wirz ic. ein Fragesatz wäre:

Da ihr den Tod fürchtet, sollen wirs deshalb lassen?

Das wäre, wenn wir nicht unsre Schwester sähen, gar übel gethan.

Lachmann und Hagen (Vers 5862) haben, wie aus ihrer Interpunktion hervorgeht, die Periode so konstruirt, wie das obige Bild veranschaulicht, und ich stimme dieser Konstruktion durchaus bei, indem ich die fragefähig geformte Bedingung solten ic. als einen Nebensatz des 1. Grades, dem sein subordinirter Nebensatz des 2. Grades sit ic. vorausgeschickt ist, ansehe und ihn mit diesem seinem subordinirten Satze als Vorderperiode zu der Nachperiode konstruiren, welche ihrem Nebensatz des 1. Grades wirn ic. (wie oben in Nro. 3) den Vortritt vor ihrem Hauptsatze daz ic. um so lieber gestattet, da das Nibelungenlied gerne diese eigenthümlichen Nebensätze mit dem angehängten ne vor ihre Hauptsätze schiebt. (s. S. 7).

- 24) Str. 1484. *Sit du der verte niht wellest haben rat,  
swa oben bi dem wazzer ein herberge stat,  
dar inne ist ein verge und nindert anderswa.*  
a : b, A.

Wir müssen bei diesem Beispiel etwas länger verweilen.

Es giebt zwei Arten von Ellipsen in der Periode, erstlich sogenannte offene, zweitens versteckte. Die ersteren sind die häufigeren; in ihnen steht der Nebensatz als Vorderperiode da, und zu ihm ist ein Hauptsatz als Nachperiode zu ergänzen, z. B.

Wenn du dies doch thätest! (so wäre es sehr schön).

Daß du dies thuest! (rathe, befehle ich dir).

Daß du dies doch nicht thun willst! (ist zu bedauern).

Als ob du dies thätest! (so stellst du dich an).

Wie du doch dies ausführen wirst! (darauf bin ich gespannt).

u. s. w.

Diese elliptischen Nebensätze stehn absolut da, d. h. es mögen nach ihnen wer weiß welche und wie viele Sätze oder Satzverbindungen folgen, diese treten mit jenen Nebensätzen nicht in



die geringste grammatische oder formelle Verbindung, sind also durchaus nicht als Nachperioden zu betrachten. Es bilden also jene Nebensätze stets eine eigne Periode oder einen eignen Periodentheil allein und für sich und man schließt sie vom Folgenden vollständig ab, fürs Ohr, indem man sie wie Ausruffsätze betont, fürs Auge, indem man hinter ihnen ein Ausrufungszeichen oder ein Punktum setzt.

Anders als mit diesen offenen Ellipsen verhält es sich mit den sogenannten versteckten. Diese lassen die Auslassung des ihnen von Rechts wegen, d. h. der Logik gemäß gebührenden Hauptsatzes nicht merken, sondern verbinden sich innigst mit einem fremden Hauptsatz, der nun ihre grammatische Nachperiode wird, z. B.

wenn ich es recht bedenke, so hat er keine Schuld;  
denke ich darüber nach, so ist es doch richtig;

es sollte eigentlich heißen:

wenn ich es recht bedenke, so finde ich, daß er keine Schuld hat,  
denke ich darüber nach, so erkenne ich, daß es doch richtig ist.

Es ist hier jede formelle Markierung oder auch nur Hindeutung auf den ausgelassenen Hauptsatz gegen die Logik weggeblieben. Markieren wir diese Auslassung und sagen wir:

wenn ich es recht bedenke: er hat keine Schuld;  
denke ich darüber nach: es ist doch richtig;

so ist das nicht mehr die versteckte, sondern die oben besprochene offene Ellipse, die in diesen Beispielen um so feltner gebraucht wird, je mehr sie eine abgerissene, gezwungene Konstruktion darbietet, während jene uneigentliche Nachperiodenbildung in ihrer Ungezwungenheit und Gewandtheit weit besser ins Ohr fällt.

Obgleich nun in diesen versteckten Ellipsen, wie gesagt, der Hauptsatz trotz des Einspruchs der Logik von der Grammatik als Nachperiode angesehen und geformt wird, und daher wenigstens den Namen einer uneigentlichen Nachperiode sich gefallen lassen muß: so ist er doch auch dem allgemeinen Gesetz jedes als Nachperiode auftretenden Hauptsatzes unterworfen, d. h. er muß, um unmittelbar hinter dem als Vorderperiode fungirenden Nebensatzes sei es ganz oder wenigstens theilweise folgen zu können, für den Fall, daß er noch einen Nebensatz in seinem Gefolge mit sich bringt, diesen entweder sich anfügen oder in sich einschalten, also z. B.

a : A, b

wenn ich es recht bedenke, so hat er keine Schuld, weil er die Sache nicht kennt:

a : A (b) A

denke ich darüber nach, so ist alles, was er sagt, richtig.

Daß aber auch bei diesen uneigentlichen Nachperioden Ausnahmen vorkommen, beweist die obige Stelle des Nibelungenliedes. Die Vorderperiode a (sît du der verte niht wellest haben rat) ist eine versteckte Ellipse, welche die Auslassung ihrer eigentlichen Nachperiode (so sage ich dir) gar nicht markirt hat, sondern sich den folgenden Hauptsatz (dar inne ist ein verge) mit seinem ausnahmsweise vorgeschobnen relativen Nebensatzes (swa oben bi dem wazzer etc.) als Nachperiode gefallen läßt.

Wenn wir diese Periode ins Neuhochdeutsche übertragen:

a : b, A.



Da du der Fahrt dich nicht entrathen willst: wo oben beim Wasser eine Herberge steht, da ist ein Fährmann drinnen;

so müssen wir allerdings gestehn, daß der Nebensatz a nur braucht als eine offene Ellipse angesehen zu werden, um den Gedanken an unsre Ausnahmestellung unbegründet erscheinen zu lassen. Denn ist einmal bei a die Auslassung des eigentlichen Nachsatzes (so sage ich dir) markirt, d. h. wird A (da ist ein Fährmann) nicht als Nachperiode sondern als ein neuer Periode theil betrachtet:

da du dich der Fahrt nicht entrathen willst, (so sage ich dir): — ein Fährmann ist da drinnen;

so kann der Nebensatz b auch vor A stehn, ohne dadurch die Annahme einer Ausnahmestellung zu begründen:

da du dich der Fahrt nicht entrathen willst (so sage ich dir): — wo eine Herberge steht, da ist ein Fährmann.

Allein im Mittelhochdeutschen verhält sich die Sache etwas anders. Nämlich hier ist die Nachperiode entweder durch die Einleitungswörtchen so, do ic. markirt, oder, wo diese Markirung fehlt, ganz selbstständig und unabhängig in ihrer Wortstellung (s. oben S. 2) und nicht, wie im Neuhochdeutschen, zur Vorausstellung des Verbums gezwungen. In diesem letzteren Falle läßt sich nun zwar nicht aufs deutlichste erkennen, ob der die Vorderperiode bildende Nebensatz eine offene oder versteckte Ellipse sei, wohl aber aus dem allgemeinen Periodenbau im Mittelhochdeutschen und zugleich auch aus der im Neuhochdeutschen, wie oben bemerkt, üblicheren, wohlklingenderen Verstecktheit der Ellipse folgern, daß auch hier eine versteckte Ellipse statt habe. Und so stehe ich nicht an, auch diese 24. Stelle des Nibelungenliedes als ein Beispiel für unsre Ausnahmestellung anzuführen.

§. 7.

F o r t s e t z u n g.

Fassen wir die Form und die Bedeutung der einzelnen Sätze ins Auge — a : b, A — und beginnen wir mit dem 2. Nebensatz des 1. Grades, mit b. Dieser drängt sich seinem Hauptsatz vor und tritt an die Spitze der Nachperiode. Dadurch bewirkt er die Unregelmäßigkeit und unterliegt demnach zuerst unsrer Betrachtung.

Es ist auffallend, daß b in den meisten Fällen ein Bedingungsatz ist, mag er die einleitende Konjunktion abwerfen und in die fragesäßliche Form (Voranstellung des Hauptverbums) sich kleiden und somit als unechter Nebensatz, wie ihn die Grammatiker auch nennen, eine selbstständigere Form, die Form eines selbstständigen Satzes annehmen, oder sich durch eine Bedingungskonjunktion einleiten lassen.

Die fragesäßliche Form hat er sich in den Stellen des §. 6 Nro. 9, 11, 14, 17, 20, 21 und 22 gewählt, die Konjunktion obe in Nro. 1, 2, 10, 15 und 19. In 2 Stellen, Nro. 3 und 23, bietet er die verkürzte Form mit dem angehängten ne (= wenn nicht, es sei denn daß) dar, eine Konstruktion, in welcher der Satz gleichwie in der fragesäßlichen Form mehr selbstständig auftritt und der Würde eines Hauptsatzes näher kommt („er gehe denn heim, sonst ist er verloren“); vgl. oben S. 6 die Bemerkung zum 3. Beispiel. In viel seltneren Fällen ist der Satz b von einem Relativpronomen eingeleitet: swaz in Nro. 7 und 13 — die in



Nro. 5, 6 u. 18 — wer in Nro. 16 — swerz in Nro. 12 — swa in Nro. 24. Nur in 2 Stellen, Nro. 4 und 8, leitet ihn die Konjunktion e daz ein.

§. 8.

### Fortsetzung.

Etwas reicher ist die Formation des die Vorderperiode bildenden Nebensatzes des 1. Grades, des a.

Allerdings ist auch dieser Satz am häufigsten ein Bedingungsatz, und zwar wiederum, so wie b, viel häufiger in der fragesätzlichen Form (No. 1, 3, 4, 8, 11, 12, 13, 20, 21, 22 und 23) als mit der Einleitungskonjunktion obe (No. 2) oder svenne (No. 15). Dagegen ist er selten vom Relativpronomen (der in No. 9) oder vom Relativadverb (swie in No. 7 und 17, swa in No. 19) eingeleitet. Auch beginnt er einmal mit der Konjunktion e daz (in No. 6). Außerdem drückt er auch die Zeit (do in No. 5, 10, 16 und 18) und den Grund (sit in No. 14 und 24) aus.

Vergleichen wir nun a und b in einer und derselben Stelle, so machen wir hinsichtlich der Bedeutung beider Nebensätze die Bemerkung, daß häufig beide zugleich Bedingungsätze sind, hinsichtlich ihrer Form, daß beide bisweilen sogar die gleiche Form, und zwar die fragesätzliche, annehmen. Dies geschieht in No. 11, 20, 21 und 22, während beide mit obe in No. 2 eingeleitet sind. \*) Bedingungsätze in ungleicher Form sind sie in No. 1 und 4.

Wie im Mittelhochdeutschen, so ist auch im Neuhochdeutschen die Ausnahmestellung vorzugsweise da angänglich, wo die Vorderperiode a ein Bedingungsatz (besonders mit und und dem conditionalis simplex oder compos.) ist, mag derselbe die Konjunktion an seiner Stirne tragen oder sich durch die Fragesatzform ein selbstständigeres Ansehn geben, und mag b entweder gleichfalls ein Bedingungsatz sein und eine dieser beiden Formen annehmen, oder sich Form und Bedeutung nach Belieben wählen. z. B.

- 1) Und führtest du mich noch so irre (und wenn du mich noch so irre führtest): bin ich einmal auf der Spur (wenn ich einmal auf der Spur bin), so finde ich die Sache dennoch.
  - 2) Und versichertest du es aufs bestimmteste (und wenn du es ic.): ehe ich das glauben sollte, lieber wollte ich gar nichts mehr glauben.
  - 3) Täuscht er mich auch ganz offenbar (wenn er mich auch — —): was ich einmal erlaubt habe, nehme ich nicht mehr zurück.
  - 4) Und hättest du mich daran absichtlich gehindert (und wenn du mich — —): ohne daß ich es eingesehn, wäre ich darauf eingegangen.
  - 5) Und hat er das wirklich gesagt (und wenn er das — —): so gerne ich sonst verzeihe, diesmal thue ichs nicht.
- u. s. w.

Anderer Fälle, in denen a nicht Bedingungsatz ist, sind auch im Neuhochdeutschen viel seltner, z. B.

\*) Ganz gleiche Beispiele im Lateinischen mit si si oder quum quum s. Nägelsbach S. 422 und 423.



Wie selbstständig du auch immer bist: was dir befohlen wird, mußt du dennoch thun. Und was die Hauptsache ist (ist dies): wenn die Zeit herankommt, wird er es gerne thun. Da du es nicht weißt (so sage ich dir): seitdem du weggegangen bist, ist er ein ganz anderer geworden.

Und was mich am meisten wunderte: nachdem er lange geschwiegen, fing er das Gespräch wieder an.

Ueber solche Fälle habe ich mich schon oben bei Gelegenheit der offenen und versteckten Ellipsen (§. 6 bei No. 24) weitläufiger ausgesprochen.

§. 9.

Fortsetzung.

Der Hauptsatz A endlich hat in seltneren Fällen das die Nachperiode einleitende so vor sich (No. 11, 13, 14 und 21). Dagegen beginnt er häufig mit dem zurückweisenden Demonstrativpronomen (die, in *ic.* — No. 1, 3, 5, 7, 12, 15, 16, 18, 19 und 23), oder mit dem Relativadverb (dar — No. 24), namentlich wenn *b* relativisch ist (No. 5, 7, 12, 16, 18 und 24). Oft steht er auch, ohne sich von irgend einem Einfluß der Vorderperiode berühren zu lassen, als völlig selbstständig da (No. 2, 4, 8, 9, 10, 17, 20 und 22).

§. 10.

Schluß.

Mehr als 2 Nebensätze und mehr als 1 Hauptsatz.

Wir haben in den 3 letzten §§. nur von solchen Stellen gesprochen, in denen die Periode bloß aus 1 Hauptsatz und 2 Nebensätzen des 1. Grades besteht. Die in §. 6 zusammengestellten Beispiele bieten auch einige Stellen dar, in denen noch ein dritter Nebensatz des 1. Grades oder Nebensatz des 2. Grades mit in die Periode eintreten, nämlich

Nro. 2, 14, 17, 20 und 22: *a* : *b*, *A*, *c*.

Nro. 11: *a*, *α* : *b*, *β*, *A*.

Nro. 23: *α*, *a* : *b*, *A*.

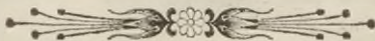
Die Form dieser neu hinzutretenden Nebensätze ist hier ganz gleichgültig. Allein es läßt sich nicht leugnen, daß in den 2 letzten Beispielen (Nro. 11 und 23), in denen die Vorderperiode durch den Nebensatz des 2. Grades, *α*, verstärkt ist, der Beginn der Nachperiode mit dem zweiten Nebensatz des 1. Grades *b* etwas härter klingt, und zwar besonders da, wo, wie in Nro. 11, das *α* dem *a* angefügt ist, während es in Nro. 23 als vorausgeschickt weniger stört. Eben so läßt auch das vorausgeschickte *b*, sobald es, wie in Nro. 11, noch einen Nebensatz des 2. Grades als Begleitung sich anfügt, seine unregelmäßige Stellung um so härter ins Ohr fallen, während die Anfügung eines dritten Nebensatzes des 1. Grades, *c*, an *A* (wie in Nro. 2, 14, 17, 20 und 22) die Aufmerksamkeit auf solche unregelmäßige Stellung wenigstens nicht erhebt.



In Einer Stelle, nämlich Nro. 15, enthält die Nachperiode 2 Hauptsätze, A und B, von denen der erstere mit dem auf den Nebensatz b zurückweisenden *daz*, der zweite mit dem auf die Vorderperiode a hinweisenden allgemein repetirenden *so* eingeleitet ist. Auf beide, ungleich eingeleitete, Hauptsätze bezieht sich auch formell der Nebensatz a als Vorderperiode. Sonst sind mir Stellen, in denen die Vorderperiode bei solcher Ausnahmestellung sich auf mehr als 1 Hauptsatz bezöge, gar nicht aufgestoßen, obwohl im Allgemeinen grade im Nibelungenliede sehr oft die Nachperiode aus mehr als 1 Hauptsatz besteht und das Verhältniß der Vorder- zur Nachperiode durch jedesmalige Wiederholung des *so* oder *do* oder auch des Demonstrativpronomens vor jedem einzelnen Hauptsatz noch ganz besonders hervorhebt. Vergl. oben S. 2, Nro. 2 und 3.

Solche Stellen, in denen 2 oder noch mehr Nebensätze des 1. Grades eine Vorderperiode zu einer mit einem Nebensatz beginnenden Nachperiode bilden, habe ich nicht gefunden.

Zusammengesetztere Perioden aber als die angegebenen kommen im Nibelungenliede sehr selten, mit jener Ausnahmestellung niemals vor.





1870  
The first thing I saw when I stepped  
out of the train was a vast, open  
landscape. The air was fresh and  
the sun was shining brightly. I  
felt a sense of freedom and  
adventure. The people were  
friendly and the food was  
delicious. I was in luck.  
The trip was just what I needed.

It was a wonderful experience.  
I had heard so much about it,  
but it was even better than  
I had imagined. The scenery  
was breathtaking. I had never  
seen anything like it before.  
The people were so kind and  
the food was so good. I was  
in luck. The trip was just  
what I needed.

I had heard so much about it,  
but it was even better than  
I had imagined. The scenery  
was breathtaking. I had never  
seen anything like it before.  
The people were so kind and  
the food was so good. I was  
in luck. The trip was just  
what I needed.

The trip was just what I needed.  
I had heard so much about it,  
but it was even better than  
I had imagined. The scenery  
was breathtaking. I had never  
seen anything like it before.  
The people were so kind and  
the food was so good. I was  
in luck. The trip was just  
what I needed.

I had heard so much about it,  
but it was even better than  
I had imagined. The scenery  
was breathtaking. I had never  
seen anything like it before.  
The people were so kind and  
the food was so good. I was  
in luck. The trip was just  
what I needed.

The trip was just what I needed.  
I had heard so much about it,  
but it was even better than  
I had imagined. The scenery  
was breathtaking. I had never  
seen anything like it before.  
The people were so kind and  
the food was so good. I was  
in luck. The trip was just  
what I needed.

I had heard so much about it,  
but it was even better than  
I had imagined. The scenery  
was breathtaking. I had never  
seen anything like it before.  
The people were so kind and  
the food was so good. I was  
in luck. The trip was just  
what I needed.



# Jahresbericht

## von Michael 1856 bis Michael 1857.

### A. Allgemeine Lehrverfassung.

(W. = Winterhalbjahr. S. = Sommerhalbjahr.)

#### I. Prima.

Ordinarius: Herr Professor Dr. Güzlaßf.

Deutsch. 3 St. Literaturgeschichte von Ulfilas bis Luther, mit Anschluß der Lectüre (das Nibelungenlied in der Ursprache). Größere Ausarbeitungen und kleinere Aufsätze, Extemporalien, metrische Uebungen. Vorträge eigener Reden und Leitung der Privatlectüre. (In außerordentlichen Stunden während des Winters Lesung klassischer Dramen). Der Direktor. — Latein. 3 St. Cic. de off. I u. II. Tacit. Agric. Privat. Cic. in Verr. I u. de senect. 3 St. Exercitien, Extemporalien, freie Aufsätze. Hr. Prof. Dr. Schröder. 2 St. Hor. Od. III u. IV, Epod. u. ars poet. Memorirübungen aus den Oden. Hr. Oberl. Groß. — Griechisch. 6 St. Plat. Phaed., Herod. VII., Hom. II. XIII bis XVIII. Priv. Herod. VIII. 1—60. II. XIX—XXIV. Schriftliche Uebersetzungen und Memoriren einzelner Stellen. Gesch. der Griech. Literatur, Exercitien und Extemporalien. Einzelne Theile der Syntar. Der Direktor. — Hebräisch. 2 St. Gramm. nach Gesenius, Wiederholung der Formenlehre, die wichtigsten Abschnitte der Syntar. Lectüre: Josua 1—5. Jud. 1—5 u. Psalm. 50—68. Hr. Oberl. Raymann. — Französisch. 2 St. Lectüre der Gedichte von V. Hugo, Lamartine etc. in Gräfers Anthologie. Racine, Iphigénie en Aulide. Wiederholung der Grammatik mit Exerc. und Extemp. Sprechübungen. Hr. Gräfer. — Religionslehre. 2 St. Besprechung der 3 Artikel des 2. Hauptstücks. Lesung und Erklärung des Ev. Johannis 1—11. Wiederholung von Sprüchen und Liedern und des Katechismus. Hr. G. L. Henske. — Mathematik. 4 St. Allgem. Arithmetik nach Grunert Kap. 1—14. Stereometrie nach Grunert. Aufgaben. Hr. Prof. Dr. Güzlaßf. — Physik. 2 St. In Brettners Leitfaden Abschn. 1—5 u. Abschn. 8. Hr. Prof. Dr. Güzlaßf. — Geschichte und Geographie. 3 St. Neuere Geschichte nach Ellendt S. 1 bis S. 32. (Friedr. II.) Wiederholung der alten Geographie und der alten Geschichte. Hr. Oberl. Groß.



## II. S e k u n d a.

Ordinarius: Herr Professor Dr. Schröder.

Deutsch. 2 St. Rhetorik. Lesung klassischer Dramen. Lectüre in Lehmanns Lesebuch II. 3. Aufsätze. Hr. G. L. Reddig. — Latein. 8 St. Gramm. nach Zumpt S. 1—450. Aufsätze. Exercitien und Extemporalien. Memorirübungen aus Ciceronianischen Reden. Cic. pro Amer., pro lege Man., pro Marc. u. pro Dejot. (mit schriftlichen Uebersetzungen). Priv. Caes. h. G. IV. Hr. G. L. Dr. Zeyß. 2 St. Virg. Buc. I—X mit schriftlichen Uebersetzungen und Memorirübungen. Priv. Einzelnes aus Nep., Liv. und Eutrop. Hr. Prof. Dr. Schröder. — Griechisch. 2 St. Gramm., Exercitien und Extemporalien. 2 St. Hom. Od. IX—XI. 2 St. Xen. Hell. III u. IV. Hr. Prof. Dr. Schröder. — Hebräisch. 2 St. Einübung der Konjugat., besonders der regelmäßigen. Lesung und Erklär. von Genes. 1—6, 24 u. 25. Hr. Oberl. Raymann. — Französisch. 2 St. Gramm. nach Sanguin S. 553—769. Plöz Chrestomathie p. 11—126 u. p. 197—226. Hr. Gräser. — Religionslehre. 2 St. W. Lesung und Erklärung der Apostelgesch. Hr. Prediger Reinicke. S. Besprechung des Inhalts der apostolischen Briefe und der Offenbarung Johannis, Lesung und Erklärung wichtiger Abschnitte aus den Briefen des Paulus und dem Hebräerbriefe. Hr. G. L. Henske. — Mathematik. 4 St. Repetitionen aus der gem. Arithmetik; Lehre von den Potenzen, Wurzelgrößen und Logarithmen, Gleichungen des 1. u. 2. Grades mit einer Unbekannten. Repetition der Planimetrie nach Grunert Kap. 1—23. Hr. Prof. Dr. Güzlaff. — Physik. 1 St. Das Hauptsächlichste aus den Abschnitten 1—4 in Brettners Leitfaden. Hr. Prof. Dr. Güzlaff. — Geschichte und Geographie. 2 St. Mittlere Geschichte bis Heinrich III. nach Ellendt. Geographie von Asien und Afrika. Allgemeine Uebersicht der Geographie von Europa und spezielle Geogr. von Deutschland. Hr. G. L. Henske.

## III. a. O b e r = T e r t i a.

Ordinarius: Herr Oberlehrer Groß.

Deutsch. 2 St. Die Lehre von der Periode, nach Göbinger. Metrik nach Gotthold. Lectüre in Lehmanns Borussia und Lesebuch II. 2. Aufsätze. Deklamiren. Hr. G. L. Reddig. — Latein. 3 St. Grammatik nach Zumpt. 3 St. Caes. h. c. III. 2 St. Ov. Met. VII—X. 2 St. Exerc., Extemporalien und Memorirübungen. Hr. Oberl. Groß. — Griechisch. 2 St. Gramm., Exercitien und Extemporalien. 2 St. Xen. An. VII. Hr. Oberl. Groß. 2 St. Hom. Od. IX—X. Schriftliche Uebersetzungen und Memorirübungen. Hr. Prof. Dr. Schröder. — Französisch. 2 St. Charles XII. von Voltaire 6—8. Gramm. nach Sanguin S. 498—669. Hr. Gräser. — Religionslehre. 2 St. W. Lesung und Erklärung des Evangel. Lucä, kurze Besprechung der 3 ersten Hauptstücke des Katech. Hr. Prediger Reinicke. S. Lesung und Erklärung der Messianischen Weissagungen des A. T., Besprechung des 4. und 5. Hauptstückes im Katech. Erlernung von Sprüchen und Liedern, Wiederholung des Katech. Hr. G. L. Henske. — Mathematik. 3 St. W. Repetition der gem. Arithmetik von Kap. 1—7 und dann Kap. 8—10 nach Grunerts Lehrbuch.



S. Repetition der Planimetrie v. Kap. 1—3 und dann Kap. 4—12 nach Grunert. Hr. Prof. Dr. Güzloff. — Geschichte und Geographie. 3 St. Römische Geschichte nach Ellendt. Die außereuropäischen Erdtheile, nach Voigt; Kartenzeichnen. Hr. G. L. Reddig. — Naturgeschichte. 2 St. Zusammenhängende Uebersicht der beschreibenden Naturwissenschaften. Hr. Oberl. Raymann.

### III. b. U n t e r . T e r t i a .

Ordinarius: Herr Gymnasial-Lehrer Dr. Zeyß.

Deutsch. 2 St. Die Lehre von einfachen und zusammengesetzten Sätzen. Lectüre in Lehmanns Borussia und Lesebuch II. 2. Aufsätze. Deklamiren. Hr. G. L. Reddig. — Latein. 8 St. Gramm. nach Zumpt, Etym. S. 1—142 und Synt. S. 362—671. Memorirübungen. Exercitien und Extempor. Caes. b. g. V—VII. Hr. G. L. Dr. Zeyß. 2 St. Oy. Met. VI—IX. Hr. Oberl. Raymann. — Griechisch. 6 St. Gramm. nach Buttmann S. 1—116. Exercitien und Extempor. Jacobs Lesebuch I. Hr. G. L. Dr. Zeyß. — Französisch. 2 St. Charles XII. 1, 5 u. 6. Gramm. nach Sanguin von Anfang bis S. 509. Hr. Gräser. — Religionslehre. 2 St. Lesung und Erklärung des Evang. Matth. mit Erlernung ausgewählter Stellen desselben. Geschichte des Reichs Gottes im Alten Bunde. Wiederholung der 3 ersten Hauptstücke des Katech., Erlernung der beiden letzten Hauptstücke und mehrerer Lieder. Hr. G. L. Henske. — Mathematik. W. 3 St. S. 4 St. Gem. Arithmetik Kap. 1—5 nach Grunert. Planimetrie Kap. 1—4 nach Grunert. Hr. Prof. Dr. Güzloff. — Geschichte und Geographie. 4 St. Deutsche und Preussische Geschichte. Vierter Kursus nach Voigt. Wiederholungen aus dem 3. Kursus. Geographie der Provinz Preußen. Kartenzeichnen. Hr. G. L. Reddig. — Naturgeschichte. 1 St. W. Das Wesentlichste aus der Mineralogie und Zoologie. S. Käuterkunde. Hr. Oberl. Raymann.

### IV. Q u a r t a .

Ordinarius: Herr Gymnasial-Lehrer Reddig.

Deutsch. 2 St. Lectüre (Lehmanns Borussia) mit Anschluß der Gramm. Aufsätze. Deklamiren. Hr. Schröder II. — Latein. 6 St. Gramm. nach Zumpt's Auszug. Memorirübungen, Exercitien. W. Hr. Dr. Flemming. S. Hr. Schröder II. 4 St. Lectüre in Ellendts Materialien. Hr. Schröder II. — Griechisch. 6 St. Gramm. nach Buttmann bis zu den unregelmäßigen Verben incl. Lectüre in Jacobs Lesebuch. Hr. G. L. Reddig. — Französisch. 2 St. Plöß Lehrbuch I. Kursus, Lectüre 1—44, und die regelmäßige Konjugation. Hr. Gräser. — Religionslehre. 2 St. Erklärung des 1., 2. u. 3. Hauptstücks des Katech., Erlernung des 4. u. 5. so wie mehrerer Lieder und Sprüche. Hr. Schröder II. — Mathematik. 3 St. Dezimalbrüche und Quadratwurzeln. Einfache und zusammengesetzte Proportionsrechnungen. W. Hr. Dr. Flemming. S. Hr. Schröder II. — Geschichte und Geographie. 3 St. Griechische Geschichte. Dritter Kursus aus Voigt. Kartenzeichnen. Hr. G. L. Reddig.



### V. Quinta.

Ordinarius: Herr Gymnasial-Lehrer Henske.

Deutsch. 3 St. Lectüre (Lehmanns Leseb. I. 2.) mit Anschluß der Gramm. Mündliche und schriftliche Uebungen. Deklamiren. Hr. Oberl. Raymann. — Latein. 5 St. Gramm. Exercitien. Memorirübungen. Hr. G. L. Henske. 4 St. Lectüre in Ellendts Leseb. W. Hr. Dr. Flemming. S. Hr. Rothe. — Französisch. 2 St. Plöb Lehrb. I. Lectüre 1—44. Hr. Gräser. — Religionslehre. 2 St. Beendig. der bibl. Geschichte des N. T. Bibl. Gesch des N. T. nach Preuß. Uebung im Bibelausschlagen. Besprechung der 3 ersten Hauptstücke. Erlernung von Liedern und Sprüchen. Hr. G. L. Henske. — Rechnen. 4 St. Die Bruchrechnung in unbenannten Zahlen. Die 4 Spezies in benannten Zahlen. Kopfrechnen. W. Hr. Dr. Flemming. S. Hr. Rothe. — Geographie. 2 St. Voigt I u. II. Im Anschluß daran Erzähl. von hervorragenden Thatfachen aus der Gesch. Kartenzeichnen. W. Hr. Gräser. S. Hr. Rothe. — Naturgeschichte. 2 St. Ornithologie u. Botanik. Hr. Oberl. Raymann.

### VI. Sexta.

Ordinarius: Herr Schröder II.

Deutsch. 3 St. Lect. in Lehmanns Leseb. I. 1. Mündl. u. schriftl. Uebungen. Deklamiren. W. Hr. Schröder II. S. Hr. Rothe. — Latein. 9 St. Gramm. nach Zumpt's Auszug. Lect. in Ellendts Leseb. Schriftl. u. mündl. Uebungen. Hr. Schröder II. — Religionslehre. 2 St. Bibl. Gesch. des N. T. (nach Preuß) bis zum Babyl. Exil. Erlernung und Erklärung des 1. Hauptstücks so wie der Bücher der heil. Schrift und mehrere Lieder. Lect. und Besprechung der Sonntagsevangelien. W. Hr. Schröder II. S. Hr. Rothe. — Rechnen. 4 St. Die 4 Spezies in benannten Zahlen. Die Bruchrechnungen in unbenannten Zahlen. Kopfrechnen. W. Hr. Dr. Flemming. S. Hr. Rothe. — Geographie. 2 St. Voigt I. Kursus. Hr. Oberl. Raymann. — Naturgeschichte. 2 St. W. Kenntniß der Säugethiere. S. Kenntniß der gewöhnlichsten wildwachsenden Pflanzen. Hr. Oberl. Raymann.

Den Schreibunterricht ertheilte Hr. Berendt auf V u. VI in je 3 wöchentlichen Stunden, den Zeichenunterricht derselbe in VI, V u. IV in je 2, für einzelne Schüler aus den übrigen Klassen in 2 wöchentlichen Stunden, den Gesangunterricht Hr. Kantor Feder durch alle Klassen in zusammen 6 wöchentlichen Stunden.

Den Turnunterricht ertheilte Hr. Oberl. Groß während des Sommerhalbjahrs durch alle Klassen in zusammen 4 wöchentlichen Stunden. Hr. G. L. Reddig leistete Hülfe. — An diesem Unterricht nahmen von den 335 Schülern 37 wegen Kränklichkeit nicht Theil.

Den Privatunterricht im Englischen ertheilte für Schüler der 4 obern Klassen Hr. Gräser. Es haben 15 Schüler theilgenommen. Nachdem „Gräfers praktischer Lehrgang“ durchgearbeitet worden, sind Tales of the Alhambra von Washington Irving gelesen worden. Die grammatischen Regeln wurden nach „Gräfers praktischer Schulgrammatik“ bis S. 273 durchgenommen und mittels schriftlicher Uebungen eingeprägt.



## V e r z e i c h n i s s

ber von Michael 1856 bis Michael 1857 für die beiden obern Klassen aufgegebenen Themata zu freien Arbeiten im Deutschen und Lateinischen.

### P r i m a.

#### I. Im Deutschen (bei dem Direktor).

##### a) Zu längern Abhandlungen \*):

1) Ueber die Klopstock'schen Barbite. — 2) Wer stets denselben Weg in gleicher Richtung hält, Der kommt in Kurzem durch die Welt; Wer alle Windungen der Pfade will begleiten, Wird nie sein Weichbild überschreiten. — 3) Per angusta ad augusta. — 4) Baue nicht den Grund von Marmor, Fehlt zum Dach dir selbst der Ziegel. — 5) Claudio vicinus claudicat ipse brevi. — 6) Tasso's Charakter nach Göthe. — 7) Ueber Lessings Lustspiel „der Freigeist.“ — 8) Maria Stuart nach Schiller. — 9) Ueber Göthe's Iphigenie. — 10) Vom Guten zum Bösen ist kein Sprung, Der Uebergang ist unmerklich gemacht, Wie der Tag durch die Dämmerung Sich verliert in die Nacht. — 11) Vergleich zwischen der Iliade und dem Nibelungenliede. — 12) Gib Eltern, was du kannst, und gern und bis ans Grab; Du schenkest nicht, du trägst nur deine Schulden ab. — 13) Entzwei' und gebiete! tüchtig Wort; Verei' und leite! besser Hort. — 14) Was weist du im Erdgetümmel Unter der Wolke voll Sturm und Blitz? Spann' auf die Schwingen! über der Wolke Ist heitrer Himmel, Der Ruhe Siz. — 15) Ueber den Einfluß der Schaubühne. — 16) Den Kohl, den du dir selber gebaut, Mußt du nicht nach dem Marktpreis schätzen. Du hast ihn mit deinem Schweiß bethaut, Die Würze läßt sich durch nichts ersetzen. — 17) Gesell' dich einem Bessern zu, Daß mit ihm deine bessern Kräfte ringen. Wer selbst nicht weiter ist als du, Der kann dich auch nicht weiter bringen.

##### b) Zu kleineren Aufsätzen:

1) Die Zentralsonne. — 2) Das Herbstlaub. — 3) Klopstock's Ode an Ebert. — 4) Der Eisenbahnhof. — 5) Sermo animi index. — 6) Dum spiro spero. — 7) Selbstgespräch einer Tanne im Winter. — 8) Die Abendröthe. — 9) Angeritten kommt die Krankheit, Aber ab geht sie zu Fuße. — 10) Die Marine. — 11) Uhlands Romanze „Klein Roland.“ — 12) Göthe's Schatzgräber. — 13) Der Walfischfahrer. — 14) Das Schneeglöckchen. — 15) Klopstock's Ode an Giseke, an Young, „Die beiden Musen.“ — 16) A deo vocatus rite paratus. — 17) Die Kometen. — 18) Der atlantische Telegraph. —

##### c) Zu Extemporalien \*\*):

1) Was Hände bauten, können Hände stürzen. — 2) Wer seinen Pflichten gelebt hat, wandert heiter dem Grabe zu.

##### d) Zu den Maturitäts-Prüfungen:

Dstern. Was weist du im Erdgetümmel Unter der Wolke voll Sturm und Blitz? Spann' auf die Schwingen! Ueber der Wolke Ist heitrer Himmel, Der Ruhe Siz.  
Michael. Die Erde unter den Füßen und den Himmel im Auge!

##### e) Zu Neben. Freie Wahl.

f) Für metrische Uebungen (elegische Distichen, Nibelungenstrophen, Nolische Strophen). Meistens freie Wahl.

\*) Es wurden von diesen Themen je 3 oder 4 zugleich gegeben, und jeder Primaner wählte sich jedesmal eins derselben zur Bearbeitung. — Die Themen zu den kleineren Aufsätzen aber wurden sämmtlich von allen Primanern bearbeitet.

\*\*\*) Seit vielen Jahren haben wir die Einrichtung getroffen, daß während der Zeit, da die Abiturienten in der Schule unter Aufsicht ihre Prüfungsarbeiten machen, die übrigen Primaner zu Hause andere Themata in denselben Fächern bearbeiten und diese Extemporalien den Lehrern zur Korrektur einreichen.



II. Im Lateinischen (bei Herrn Professor Dr. Schröder).

a) Zu den regelmäßigen freien Arbeiten.

1) a. Fabiorum ad Cremeram et Lacedaemoniorum in Thermopylis pugnae quid habent similitudinis? b. Interfecti ab Ahala Sp. Maelli nequissimum facinus erat. c. Provinciarum Romanarum quae erat administratio? — 2) a. Nescio qua natale solum dulcedine cunctos Ducit et immemorem non sinit esse sui. b. Bellorum Persicorum causae exponantur diligentius. c. De duodecim tabularum ortu et argumento. — 3) a. De morte Archimedis. b. Bellorum Samniticorum tempora iure heroica appellantur populi Romani? — 4) De admirabili Senatus populique Romani in rebus adversis fortitudine et constantia. — 5) a. Bis Arpinatibus respublica salutem debuit. b. Rerum civilium studium honestius est quam bellicarum. (Cic. d. off. I. 22.) c. Oratio Artabani apud Xerxem, qua bellum Graeciae inferendum dissuadet. (Herod. VII. 10). — 6) a. De Hercule Prodicio. b. Quae insunt in Ciceronis primo libro de officiis, disposite et summam exponuntur. — 7) a. Rectene censuit Cicero Themistoclis et Coriolani fortunam similem fuisse? (Brut. 10.). b. De Socratis daemone. — 8) a. Quibus argumentis Cicero crimina diluit senectuti opprobrii solita? b. Fortia et pati et agere Romanum est. c. Quid causae fuit, quamobrem Jugurtha Romam egrediens diceret: Urbem venalem et cito perituram, si emptorem invenisset! — 9) a. Enarrantur bella sacra Graecorum. b. Iurene an iniuria Cicero Lael. c. 20 dixit, amicitias corroboratis iam confirmatisque et ingeniis et aetatibus iudicandas esse? — 10) Solonis de vera felicitate oratio (cf. Herod. I, 30 sqq.).

b) Zu den Maturitätsprüfungen.

Ostern. Bis Arpinatibus respublica salutem debuit.

Michael. Quam varia sit et mutabilis aura popularis, exemplis demonstratur ex Graecorum et Romanorum memoria repetitis.

S e k u n d a.

I. Im Deutschen (bei Herrn Gymnasial-Lehrer Reddig).

1) a. Du sehnst dich weit hinaus zu wandern, Bereitest dich zu raschem Flug; Sei treu dir selbst und treu den Andern, Dann ist die Enge weit genug. b. Die Zukunft ist für den Menschen nicht so dunkel, als viele glauben. — 2) a. Die Menschen fürchtet nur, wer sie nicht kennt; Und wer sie meidet, wird sie bald verkennen. b. Aufforderungen zum Guten, die in meiner eigenthümlichen Lage begründet sind. — 3) a. Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen; Ein Werbender wird immer dankbar sein. b. Erinnerung und Hoffnung, zwei Hauptquellen der Freude des Menschen. — 4) a. Nur der gelassne Mensch ist Herr des Lebens, Und Ruh' im Innern zwingt den äußern Sturm. b. Ein Leben voll Arbeit keine Last, sondern eine Wohlthat. — 5) a. Theuer ist mir der Freund; doch auch den Feind kann ich nützen. Zeigt mir der Freund, was ich kann, lehrt mich der Feind, was ich soll. b. Das Laster hat keinen Muth. — 6) a. Wer ist ein unbrauchbarer Mann? Der nicht befehlen und auch nicht gehorchen kann. b. Der Mensch des Menschen größte Plage, und doch zugleich desselben größtes und süßestes Bedürfnis. — 7) a. Der Siege göttlicher ist das Bergeben. b. Noth entwickelt Kraft. — 8) a. Es unrecht die Vergangenheit als treue Freundin nur der Zukunft. b. Ist das Sprichwort begründet: Unrecht Gut gedeihet nicht?

II. Im Lateinischen (bei Herrn Gymnasial-Lehrer Dr. Zeyß).

1) Res a Leonida, Lacedaemoniorum rege, gestae. — 2) Quaeritur, quo iure L. Cornelius Sulla felix sit nominatus? — 3) Quas fortunae vicissitudines Alcibiades expertus sit. — 4) Marius patriae suae et salutem dedit et perniciem abstulit. — 5) Caesar post vitam praeclare peractam misere periit. — 6) Qui factum sit, ut summa imperii maritimi a Lacedaemoniis transferretur ad Athenienses, et quae inde secuta sint.



## Verzeichniß

der Lehrbücher, mit Ausnahme der im Obigen verzeichneten Autoren.

### I.

Schmieders Lehrb. der Reliq. III. — Nov. testam. — Bibel. — Luther. Katechismus. — Lehmanns Schulgesangbuch. — Schäffer Handb. der Deutsch. Literaturgesch. — Zumpt Lat. Gramm. — Buttman Griech. Gramm. — Gesenius Hebr. Gramm. — Sanguin Franz. Gramm. (von Mich. 1858 ab Plöz Schulgramm.). — Grunert Lehrb. der Mathem. für obere Klassen. — Vega Logarithmentaf. — Ellendt Lehrb. der Gesch. — Brettner Leitfaden für die Physik. — Lexika u. Atlanten.

### II.

Schmieder Lehrb. der Religion III. — Bibel. — Katechismus. — Lehmanns Gesangbuch. — Gözinger Deutsch. Gramm. — Lehmanns Leseb. II. 3. — Zumpt Lat. Gramm. — Buttman Griech. Gramm. — Gesenius Hebr. Gramm. — Sanguin Franz. Gramm. (von Mich. 1858 ab Plöz Schulgramm.) — Grunert Lehrb. der Mathem. für obere Klassen. — Ellendt Lehrb. der Gesch. — Voigt Leitf. der Geogr. — Brettner Leitf. der Physik. — Lexika und Atlanten.

### III. a u. b.

Bibel. — Katechismus. — Lehmanns Gesangbuch. — Preuß bibl. Gesch. (III. b.). — Gözinger Deutsche Gramm. — Lehmanns Borussia u. Leseb. II. 2. — Gotthold Hephästion (III. a.). — Zumpt Lat. Gramm. — Buttman Griech. Gramm. — Jacobs Griech. Leseb. (III. b.). — Sanguin Franz. Gramm. (v. Mich. 1857 ab Plöz Franz. Schulgramm.). — Grunert Lehrb. der Mathem. für mittlere Klassen. — Ellendt Lehrb. der Gesch. — Heinels Uebersicht der Gesch. Preußens (III. b.). — Voigt Leitf. der Geogr. — Burmeister Handb. der Naturgesch. — Lexika und Atlanten.

### IV.

Bibel. — Katechism. — Lehmanns Gesangbuch. — Gözinger Deutsche Gramm. — Lehmanns Borussia u. Leseb. II. 1. — Zumpt Auszug. — Ellendt Materialien. — Buttman Griech. Gramm. — Jacobs Griech. Leseb. — Plöz Franz. Elementarb. — Grunert Lehrb. der Mathem. für mittlere Klassen. — Volger Leitfaden der Gesch. — Voigt Leitf. Geogr. — Lexika und Atlanten.

### V.

Bibel. — Katechismus. — Lehmanns Gesangb. — Preuß bibl. Gesch. — Gözinger Deutsche Gramm. — Lehmanns Leseb. I. — Zumpt Auszug. — Ellendt Lat. Leseb. — Plöz Franz. Elementarbuch. — Voigt Leitf. Geogr. — Burmeister Nat. — Atlas. — Sängerbain von Erk u. Greef.

### VI.

Bibel. — Katechismus. — Lehmanns Gesangbuch. — Preuß bibl. Gesch. — Lehmann Deutsch. Leseb. I. — Zumpt Auszug. — Ellendt Lat. Leseb. — Voigt Leitf. Geogr. — Atlas. — Sängerbain von Erk und Greef.

---

## B. Verordnungen

des Königl. Schul-Kollegiums der Provinz Preußen.

Vom 8. Septbr. 1856 u. 27. März 1857. Betr. die Anstellung des neuen Schuldieners. — B. 6. Jan. 1857. Bescheidung über den Jahresbericht für 1856 — B. 27. Febr. Aufforderung zum Bericht über die Ferien. — B. 23. März. Aufforderung zu Vorschlägen für außerordentliche Unterstützungen. — B. 24. März. Betr. die Hebungen von den Schülern (Val. unten E. 9). — B. 4. April. Ueber die Lektionspläne. — B. 15. April. Bescheid auf die Berichte über die Ver-



waltung der Schülerbibliotheken. — B. 11. Mai. Ins nächste Programm soll ein genaues Verzeichniß aller eingeführten Lehrbücher und sonstigen Hülfsmittel des Unterrichts, nach den Klassenstufen geordnet, aufgenommen werden. Die späteren Programme haben die mit ministerieller Genehmigung getroffenen Abänderungen im Bestande der Unterrichtsmittel anzugeben. — B. 12. Mai. Betr. den Unterricht in Geschichte u. Geographie. — B. 30. Mai. Aufforderung, wegen Ueberfülltheit die Schüler der obern Klassen vom Studium der Rechte besonders dann zu warnen, wenn sie weder die erforderlichen Anlagen noch die nöthigen Mittel besitzen. — B. 13. Juni. Außerordentliche Unterstüzungen für die Lehrer. — B. 22. Juni. Nur diejenigen Studirenden der Theologie, welche auch die Reise im Hebräischen erlangt haben, werden bei Verleihung von akademischen Benefizien berücksichtigt. — B. 28. Juli. Den Jahresberichten über die inneren Verhältnisse des Gymnasiums sind fortan auch kurze Anzeigen über die Personal-Veränderungen (in tabellarischer Form) für diejenigen Jahre einzureichen, in denen nicht die Listen über die persönlichen und dienstlichen Verhältnisse der Lehrer einzureichen sind. — B. 29. Juli. Bescheidung über den Lehrplan fürs nächste Schuljahr. — B. 6. Aug. Im Jahre 1853 ist eine Nachweisung und Beschreibung der Dienstgebäude des Gymnasiums eingereicht worden. Ueber die eingetretenen Veränderungen sollen fortan jährlich bis zum 1. Dezember Ergänzungs-Nachweisungen oder Vakatanzeigen eingereicht werden. — B. 17. Aug. Ueber Inspektionen und über das Nachsigen der Schüler. — B. 7. Septbr. Es sind künftig (statt 362) 370 Exemplare des Programms einzusenden. — u. s. w. u. s. w.

## C. Chronik.

1) Das Schuljahr hat am 28. Oktober begonnen.

2) Am 15. Oktober wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Königs auf herkömmliche Weise im festlich geschmückten Hörsale vom Gymnasium in Gegenwart eines sehr zahlreich versammelten Publikums gefeiert. Gebet und Festrede hielt Herr Gräfer. (Derselbe wies darauf hin, daß eng verbunden mit der männlichen Kraft und Größe, welche die Träger der Preussischen Krone verherrlicht, viele Sterne weiblicher Tugend und Anmuth hervorleuchten, deren Glanz das Leben unsrer Fürsten verschönert und Segen über das Land verbreitet hat. Vom Bewußtsein dieses Segens fühlen wir uns durchdrungen, sei es, daß wir unsre Blicke auf die Gegenwart richten, in hingebender Verehrung auf unsre innig geliebte Königin schauen und in ihr ein Muster edler Weiblichkeit und christlicher Frömmigkeit erblicken, sei es, daß wir in die Vergangenheit zurückgehn und der hohen Frauen gedenken, welche ehemals den Thron unsrer Herrscher theilten. Am stärksten fesselt uns da die Erinnerung an die holde Königin Luise. Die Hauptzüge aus ihrem Leben, ihre herrlichen Eigenschaften als Fürstin, Gattin und Mutter, vorzüglich ihr Gottvertrauen, ihre Standhaftigkeit und Seelengröße in den Tagen des Unglücks, — Alles, was ihr die Verehrung des ganzen Volkes für immer sichert und zugleich unsre Liebe zum angestammten Königsstamme fester knüpft, wurde in der Rede auseinandergesetzt). — Hierauf wechselten patriotische Gesänge mit Vorträgen der Schüler. Der Choral „Nimm in deinen Himmelshöhn,“ von der ganzen Versammlung gesungen, leitete die Feier ein und schloß sie. —

3) Lehrerkollegium.

- a. Einen sehr schmerzlichen Verlust haben wir durch den Tod des Aen Oberlehrers Valentin Raymann erlitten. Derselbe ist den 29. Juli d. J. im 63. Lebensjahre am Nervenfieber nach kurzem Krankentage verschieden. (Ueber seine Lebensschicksale und Schriften vergl. die Programme vom Mai 1838 S. 47 u. 48 und vom Oktober 1851 S. 24). Seit 1835 ist er an unserm Gymnasium angestellt gewesen, seit Mai 1853 als vierter Oberlehrer. Er war ein liebevoller Familienvater, ein treuer Freund und Amtsgenosse, ein gewissenhafter, wohlwollender, glaubensvoller Arbeiter im Weinberge des Herrn, und hat in allen Verhältnissen sich der allgemeinsten Hochachtung und Liebe zu erfreuen gehabt und segensreich gewirkt. — Am 1. August wurde er bestattet. Das Lehrerkollegium mit den Schülern und viele andre Verehrer und



Freunde folgten seinem Sarge. Herr Konsistorialrath Pledke hielt die Grabrede. — Sein Andenken wird uns stets heilig sein! —

Seine sämmtlichen Amtsgeschäfte haben wir bis zum Schlusse des Schuljahrs übernommen.

- b. Der Gesundheitszustand des Herrn G. L. Henske machte eine theilweise Vertretung für ihn auch noch im Winterhalbjahr nothwendig. Mit freundlicher, sehr dankenswerther Bereitwilligkeit übernahm wieder Herr Prediger Reinicke die Vertretung in den Religionsstunden auf II und Ober-III und andere der Herren Kollegen die Vertretung in 7 wöchentlichen Stunden auf V und VI. Auch im Sommerhalbjahr ist noch in 4 wöchentlichen Stunden eine Vertretung erforderlich gewesen, welche Hr. Kandidat Schröder übernommen gehabt hat.
- c. Herr Dr. Flemming, welcher von 1848 bis 1852 und sodann seit Ostern 1853 als Hilfslehrer an unsrer Anstalt sehr pflichtgetreu gearbeitet hat, ist Ostern an das Königl. Gymnasium zu Eilsit versetzt worden. In seine Stelle trat der Kandidat der Theologie Hr. Johann Wilhelm Ferdinand Rothe (—geboren hieselbst am 27. April 1835, Sohn des hiesigen Königl. Geheimen Finanz- und Ober-Regierungsrathes Herrn Rothe, vorgebildet auf dem hiesigen Gymnasium, sodann von 1853 bis 1857 auf den Universitäten zu Halle, Heidelberg und Berlin —), welcher mit gewissenhaftester Treue und mit sehr erfreulichen Erfolgen seitdem an unsrer Anstalt thätig ist.
- d. Die am Schlusse dieses Abschnitts mitgetheilte Tabelle enthält die Namen der Lehrer und ihre Lehrstunden im Sommerhalbjahr.
- 4) Die mündlichen Abiturientenprüfungen haben am 21. März und am 3. September unter Vorsth des Königl. Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Schrader stattgefunden.
- 5) Seit 1853, also in 4 Jahren, war kein Schüler unsrer Anstalt gestorben. Im November und im Juli verloren wir durch den Tod 2 sehr liebe Schüler, den Sertaner v. Frankenberg und den Sekundaner Gust. v. Kries.
- 6) Die schriftlichen und mündlichen Versetzungsprüfungen haben im September und Oktober stattgefunden.
- 7) Die einzelnen Klassen haben unter Leitung der Lehrer öfters Ausflüge aufs Land gemacht.



### Tabellarische Uebersicht über die Lehrstunden der einzelnen Lehrer im Sommerhalbjahre 1852.

Lehrer.	Schiedliche Stundenzahl.						Zweckung für Fortsetzen	Z
	I.	II.	Obere III.	Untere III.	IV.	V.		
<b>1. Prof. Dr. Schumann,</b> Direktor.	6 Griech. 3 Deutsch						9 Griech. in I. = 2 in I. = 1	12
<b>2. Prof. Dr. Gützlaff,</b> Professor u. erster Oberlehrer, Stadtrat bei Gymnasial-Kasse, Dobnarius von I.	4 Mathem. 2 Physik	4 Mathem. 1 Physik	3 Mathem.	4 Mathem.			18 Mathem. I. = 1	19
<b>3. Prof. Dr. Schröder,</b> Konrektor u. zweiter Oberlehrer, Dobnarius von II.	6 Latein	2 Latein 6 Griech.	2 Griech.				16 Latein I. = 2 Griech. II. = 1	19
<b>4. Groß,</b> dritter Oberlehrer, Dobnarius von Ober-III.	3 Griechische u. 2 Geographie 2 Latein		10 Latein 4 Griech.				19 (im Sommer noch 4 Stunden.)	19
<b>5. Mannmann,</b> viertes Oberlehrer.	2 Griechisch	2 Griechisch	2 Naturgesch.	1 Naturgesch. 2 Latein	2 Naturgesch. 3 Deutsch	2 Naturgesch. 2 Geographie	18	18
<b>6. Dr. Geyß,</b> erster ordentlicher Lehrer, Dobnarius von Unter-III.		8 Latein		8 Latein 6 Griech.			22 Latein II. = 1	23
<b>7. Meddig,</b> zweiter ordentlicher Lehrer, Dobnarius von IV.		2 Deutsch	2 Deutsch 3 Griechische u. Geographie	2 Deutsch 4 Griechische u. Geographie			22 Deutsch II. = 1 (im Sommer noch 4 Stunden.)	23
<b>8. Senft,</b> dritter ordentlicher Lehrer, Dobnarius von V.	2 Religion	2 Religion 3 Griechische u. Geographie	2 Religion	2 Religion	3 Religion 5 Latein		19	19
<b>9. Gräfer,</b> Lehrer für's Französisch u. Engl.	2 Franz.	2 Franz.	2 Franz.	2 Franz.	3 Franz.		13	13
<b>10. Merend,</b> Lehrer u. Schriftföhrer.	2 Zeichen						2 Zeichen	14
<b>11. Kantor Ledeb,</b> Singschöhrer.	2 Singen (GröÙe Stimm.)		1 Singen				2 Zeichen	6
<b>12. Sand, Schröder,</b> Musikschöhrer u. Schriftföhrer, Dobnarius von VI.					10 Latein 3 Mathem. 2 Religion 2 Deutsch	9 Latein	26	26
<b>13. Sand, Stöbe,</b> Musikschöhrer u. Schriftföhrer.					4 Latein 3 Rechnen 2 Geographie	3 Religion 3 Deutsch 4 Rechnen	19	19

\*) Vergl. oben C. 3. a.



## D. Statistische Nachrichten.

I. In diesem Sommerhalbjahre haben 335 Schüler (darunter 104 Auswärtige) unsere Anstalt besucht, nämlich in

I.	II.	Ober-III.	Unter-III.	VI.	V.	VI.	Summa 335.
27.	41.	30.	46.	74.	71.	46.	

Das Zeugniß der Reife für die Universität haben Oftern 1, Michael 10 Primaner erlangt.

In diesem Schuljahre sind bis jetzt 38 Schüler zu anderweitigen Bestimmungen übergegangen, (2 gestorben), und 69 Schüler neu aufgenommen worden\*).

II. Mit dem Zeugniß der Reife ist Oftern entlassen worden:

- 1) Ernst Jul. Fibelkorn, aus Geppeln bei Mewe, Sohn des Herrn Gutbesizers Fibelkorn dafelbst, 20½ J. alt, 8 J. im hies. Gymnasium, 2½ J. in I, studirt Medizin in Göttingen.

Jetzt werden folgende 10 Zöglinge mit dem Zeugniß der Reife entlassen werden:

- 2) Moriz Rud. Constans v. Schäwen, aus Gr. Mausdorf bei Liegenhof, Sohn des Herrn Pfarrer v. Schäwen eben da, 21½ J. alt, 5½ J. im hies. Gymnasium, 3 J. in I, gedenkt Medizin in Königsberg zu studiren.
- 3) Ernst Benno Friedr. Rohde, aus Marienwerder, Sohn des Herrn Regierungs-Sekretär Rohde hieselbst, 19¾ J. alt, 11 J. im hies. Gymn., 2 J. in I, gedenkt Theologie in Berlin zu studiren.
- 4) Rob. Herm. Huhn, aus Zdunowic bei Berendt, Sohn des Herrn Inspektor Huhn in Gr. Samrodt bei Mohrunen, 18 J alt, 5 J. im hies. Gymn., 2 J. in I, gedenkt sich dem Baufach zu widmen.
- 5) Karl Ed. Leop. Hoppe, aus Saalsfeld, Sohn des Hrn. Gensdarm Hoppe in Garnsee, 19½ J. alt, 6 J. im hies. Gymn, 2 J. in I, gedenkt Medizin in Berlin zu studiren.
- 6) Gustav Cohn, aus Marienwerder, Sohn des Hrn. Kaufmann B. Cohn hieselbst, 16½ J. alt, 8 J. im hies. Gymn., 2 J. in I, gedenkt sich dem Kaufmannsstande zu widmen.
- 7) Otto Nathanael v. Kries, aus Roggenhausen bei Graudenz, Sohn des Hrn. Rittergutsbesizers und Ober-Amtmanns v. Kries eben da, 17¾ J. alt, 3½ J. im hies. Gymn., 2 J. in I, gedenkt sich der Landwirtschaft zu widmen.
- 8) Hans Fel. Max. Rud. Erdmann v. Auerswald, aus Königsberg, Sohn des verstorbenen Generals v. Auerswald, 20¼ J. alt, 1 J. im hies. Gymn., 1 J. in I, (vorher 1½ J. im Kneiphöfischen Gymn. zu Königsberg in I), gedenkt die Rechte in Berlin zu studiren.
- 9) Joh. Friedr. Em. Perkuhn, aus Graudenz, Sohn des verstorbenen Majors und Domainen-Rentmeisters Perkuhn, 18 J. alt, 5¼ J. im hies. Gymn., 2 J. in I, gedenkt die Rechte in Königsberg zu studiren.
- 10) Karl Herm. Alb. Zeyß, aus Eyk, Sohn des Herrn Gymnasial-Lehrers Dr. Zeyß hieselbst, 21 J. alt, 3½ J. im hies. Gymn., 2 J. in I, gedenkt sich dem Baufach zu widmen.
- 11) Gust. Adolf Otto Sperber, aus Berlin, Sohn des Herrn Ober-Post-Kassen-Rendanten Sperber hieselbst, 18¼ J. alt, 5 J. im hies. Gymn., 2 J. in I, gedenkt die Rechte in Königsberg zu studiren.

III Stand des Lehrapparats.

Die Lehrerbibliothek hat sich seit vorigem Jahr um 107 Bände vermehrt und enthält jetzt, außer den Atlanten, Karten und Globen, 8008 Bände.

Die Schülerbibliothek enthält jetzt 4256 Bände (theils Lese- theils Schulbücher), also 205 Bände mehr als im vorigen Jahr.

\*) Die obigen Zählungen gehn bis zum Druck dieser Nachrichten, d. h. bis zum 1. Oktober.



Auch die übrigen Sammlungen sind vermehrt worden. Der physikalische Apparat umfaßt jetzt 134, die Notensammlung 98 Nummern, die Sammlung von Vorbildern 41, die Vorschriftenammlung 19 Rubriken. Das naturhistorische und Kunstkabinet ist um 3 Nummern vermehrt. Die Sammlung von Turnutensilien ist zum Theil renovirt worden.

### a. G e s c h e n k e.

- 1) Vom Königl. Ministerium der Unterrichts-Angelegenheiten:

Gumprecht, Zeitschrift für Erdkunde, 6r Bd. und neue Folge von Neumann, 1r u. 2r Band. — Haupt, Zeitschrift für Deutsches Alterthum, Bd. 11, 1. Hft. — Crelle's Journal für Mathematik, 52r u. 53r Bd. — Perz, Monumenta Germaniae, 14r Bd. — Kaiser, Griech. Vocabularium. — Strack, Uebersetzung der Naturgeschichte des Minus. — Rheinisches Museum, Bd. 11. — Sack, drei Dankpredigten.

- 2) Vom hies. seit 21 Jahren bestehenden historischen Lesezirkel (durch Herrn Professor Dr. Schröder): 38 Bände. (Im Umlauf bleiben noch 78 Bände).

- 3) Durch den Sekretär der hies. Bibelgesellschaft Herrn G. L. Henske sind wie in den frühern Jahren so auch in diesem wieder mehrere vollständige Exemplare der Bibel bedürftigen Schülern auf Empfehlung des Direktors geschenkt worden.

- 4) Ueberdies haben der Anstalt Geschenke übergeben:

Die Königl. Provinzial-Landschafts-Direktion hieselbst, Herr Justizrath Fohn hieselbst, Herr Pfarrer und Schul-Inspektor Merguet in Insterburg, Herr Direktor Dr. Strehlke in Danzig, Herr Dr. Schreiner in Königsberg, die Herren Buchhändler Teubner in Leipzig, Hülfemann in Wesel, Dunker und Humblot in Berlin, Kretschmann in Magdeburg.

Ferner die Abiturienten: Fibelkorn, v. Schäwen, Rohde, Huhn, Hoppe, Cohn, v. Kries, v. Auerwald, Perkuhn, Beyß und Sperber, so wie der Primaner Feyerabend und der Quintaner Weßki.

Für alle diese ehrennden und erfreulichen Beweise von Wohlwollen und Theilnahme stattet der Unterzeichnete im Namen der Anstalt den aufrichtigsten Dank hiedurch auch öffentlich ab.

### b. Sonstige Vermehrungen.

Aus den Fonds der Anstalt sind für die Lehrerbibliothek 57, für die Schülerbibliothek 168 Bände angeschafft worden. Auch die übrigen Sammlungen wurden durch Ankäufe vermehrt.

#### IV. Unterstützungen der Schüler.

- 1) Es genießen jetzt 60 Schüler die Gratuitschaft, 38 ganz, 22 halb. Der Erlaß an Schulgeld beträgt jährlich gegen 900 thlr.
  - 2) An 84 Schüler sind gegenwärtig aus der Schülerbibliothek Schulbücher (zusammen 967 Bde.) zum Schulgebrauch ausgeliehen.
  - 3) Die Zinsen des Unterstützungsfonds so wie eines Stürmerschen Legats sind zu baren Unterstützungen für 7 Schüler (6 Primaner und 1 Ober-Tertianer) verwandt worden.
  - 4) Mehrere Familien haben die Güte gehabt, bedürftigen Schülern Freitische oder bare Unterstützungen zu gewähren. —
-



## E. S o n s t i g e s.

Folgende Anordnungen werden wiederholentlich mitgetheilt.

1) Jeder Schüler, dessen Eltern sich nicht am hiesigen Orte befinden, muß in eine passende Pension aufgenommen sein. Nur mit Genehmigung des Direktors kann eine solche Pensionaufnahme geschehen; geschieht sie gegen dessen Billigung, so ist es Pflicht des Direktors, dem betreffenden Schüler den Besuch des Gymnasiums nicht zu gestatten.

2) Soll ein Schüler das Gymnasium verlassen, so muß solches von den Eltern oder deren Stellvertretern dem Direktor persönlich oder schriftlich angezeigt werden. Geschieht die ordnungsmäßige Abmeldung eines Schülers nicht vor dem ersten Tage eines neuen Quartals, so muß das Schulgeld für das Quartal entrichtet werden. Der Abgehende ist so lange noch Schüler und als solcher zu allen Zahlungen des Schulgeldes u. verpflichtet, bis er sein Abgangszeugniß erhält.

3) Es ist den Gymnasiasten gesetzlich aufs Strengste verboten, Wirtshäuser und Gasthäuser, Billards, Konditoreien, u. s. w. ohne ihre Eltern zu besuchen. — Die Erfahrung lehrt, daß Ermahnungen von Seiten der Schule allein nicht im Stande sind, dem gesetzwidrigen Besuche der Art zu steuern, wenn nicht die Eltern und deren Stellvertreter auf alle Weise für die Aufrechthaltung dieses allgemeinen Gesetzes mitwirken. Die Ortspolizeibehörde hat es übernommen, durch Revision und Kontrolle auf jede Weise kräftig einzuschreiten, und die hiesige Königl. Regierung hat auch ihrerseits zur Aufrechthaltung des Gesetzes die geeigneten Maßregeln ergriffen. (Vergl. Amtsblatts-Versügung 1831 S. 176 und 1833 S. 180, so wie April 1845 S. 153 und vom 22. Mai 1851).

4) Den Eltern der Schüler und den Freunden des Turnwesens steht der Besuch des Gymnasialhofplatzes während der Turnstunden frei.

5) Das Lektionsbuch, welches sich jeder Schüler der 5 untern Klassen (nur in Ober-Tertia wird bei vorgeschrittneren Schülern eine Ausnahme gemacht) halten muß, um seine Aufgaben täglich darin einzutragen, und etwaige Noten der Lehrer einzuschreiben, hat zweierlei Bestimmung. Einmal soll es nicht allein dem Schüler selbst an seine Aufgaben genau und pünktlich denken helfen, sondern auch den Eltern und sonstigen Beaufschlagten eine spezielle Angabe aller Schulaufgaben darbieten. Somit soll der Schüler, wo er kann und will, selbstständig, wo nicht, unter Anleitung der Eltern u. s. w. an eine ordnungsmäßige, vollständige Leistung alles von ihm Geforderten sich gewöhnen und den Grundsatz, ohne welchen der häusliche Fleiß die erwarteten Erfolge zu liefern nicht im Stande ist, stets vor Augen haben, daß auf der Ordnung des Fleißes auch dessen Erfolge beruhen, und daß das erste Gesetz dieser Ordnung des Fleißes folgendes ist: arbeite deine Aufgaben, wo es irgend geht, gleich an demselben Tage, da sie dir ausgegeben werden, oder wenigstens sobald als möglich; denn der unnöthige Aufschub ist ein Räuber der Zeit und ein Verderber der redlichen Arbeit!

Ist schon dieser erstere Zweck der Lektionsbücher bedeutsam, so tritt die Wichtigkeit des zweiten Zweckes noch deutlicher ins Auge. Es soll nämlich zweitens das Lektionsbuch dem Lehrer Gelegenheit darbieten, so oft und wie er es für zweckdienlich und nothwendig erachtet, den Eltern und sonstigen Erziehern der Schüler auf die kürzeste und schnellste Weise von deren Unordnung, Nachlässigkeit, Unfleiß, tadelhaftem Betragen u. s. w., so wie von den deshalb ergangenen Ermahnungen oder verhängten Strafen Nachricht zu geben. Dazu dienen die meistens von den Schülern selbst einzuschreibenden und von den betreffenden Lehrern zu unterzeichnenden Noten im Lektionsbuch, bei denen die Unterschrift des Vaters zur Bergewisserung seiner Kenntnißnahme des Mitgetheilten erwartet wird. Hierbei ist unumgänglich vorausgesetzt, daß jede sonstige Bemerkung des Vaters, die nicht vollkommen mit dem Verfahren des Lehrers oder mit dessen Ansicht übereinstimmt, keinesweges in dies Lektionsbuch eingetragen wird, sondern in einem besondern versiegelten Schreiben zur Kenntnißnahme des betreffenden Lehrers



u. s. w. gelangt. Die Erwägung, wie durchaus nothwendig es sei, daß die Einheit zwischen Schule und Haus bei dem Erziehungs- und Unterrichtsgeschäft dem Schüler stets einleuchte, wird jeden einsichtsvollen und dankbaren Vater auf den Standpunkt hinführen; von welchem aus eine richtige Würdigung der hieher bezüglichen Verhältnisse nicht zu verfehlen ist.

Auf solche Weise erfahren die Eltern und Angehörigen unserer Schüler alles, was die Schule mitzutheilen hat, um ein einheitliches Mitwirken zur Erziehung und Heranbildung der Zöglinge desto sicherer erwarten zu können. — Wir freuen uns aufrichtig, von den Eltern unserer Zöglinge die wohlthätigen Folgen dieser bereits seit 21 Jahren bei uns durchgeführten Einrichtung anerkannt zu sehn.

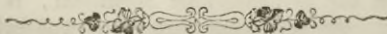
6) In Bezug auf den Militärdienst ist die Bestimmung getroffen worden, daß die Schüler aus den drei obern Klassen der Gymnasien die Qualifikation zum einjährigen Militärdienst der Freiwilligen in wissenschaftlicher Beziehung durch ein Attest der Schul-Direktion nachweisen und von der Gestellung vor die Departements-Kommission befreit werden dürfen, sobald in diesem Attest ausgesprochen ist, daß sie nach einer mit ihnen vorgenommenen Prüfung in allen Zweigen des Schulunterrichts einen solchen Grad wissenschaftlicher Vorbereitung befundet haben, welcher erwarten läßt, daß sie mit Nutzen den Wissenschaften sich widmen werden.

7) Jeder Schüler hat, wenn er um Urlaub für einen halben Tag oder für längere Zeit bittet, ein schriftliches Urlaubsgesuch seines Vaters oder Pensionsvaters vorzuweisen. — Die Eltern und deren Stellvertreter werden dringend ersucht, ihre Söhne und Pflegebefohlenen zu regelmäßigem Schulbesuch anzuhalten.

8) Von jetzt ab wird nur denjenigen Schülern der Unter- und Ober-Tertia so wie der Sekunda und Prima auf besondern Wunsch ihrer Eltern gestattet werden am Zeichenunterricht theilzunehmen, welche Anlagen und Neigung dazu haben.

9) Nach den Verfügungen des Königl. Provinzial-Schulkollegiums zu Königsberg v. 24. März und 14. Mai d. J. ist Folgendes festgesetzt.

Um den regelmäßigen Eingang der Hebungen von den Schülern zu sichern, soll die Gymnasial-Kasse jeden Rückstand, welcher 14 Tage nach dem Fälligkeitstermine nicht zur Kasse gezahlt ist, gleich nach Ablauf der 14 Tage dem Direktor anzeigen, und dieser sodann ohne Weiteres die Requisitionen an die zuständigen Ortspolizei-Behörden wegen exekutivischer Beitreibung der Reste erlassen und jede einzelne Angelegenheit bis zu ihrer vollständigen Beendigung verfolgen. Nur besonders begründete Ausnahmen können stattfinden.





## F. Oeffentliche Prüfung.

Dienstag den 13. Oktober 1857.

Vormittag von 8 Uhr ab.

### Gesang und Gebet.

- Sexta.** Religionslehre. Herr Rothe.  
Latein. Herr Schröder II.
- Quinta.** Religionslehre. Herr Gymnasial-Lehrer Henske.  
Latein. Herr Rothe.
- Quarta.** Französisch. Herr Gräser.  
Latein. Herr Schröder II.
- Unter-Tertia.** Griechisch. Herr Gymnasial-Lehrer Dr. Zeyß.  
Deutsch. Herr Gymnasial-Lehrer Reddig.
- Ober-Tertia.** Mathematik. Herr Professor Dr. Gücklaff.  
Geschichte und Geographie. Herr Gymnasial-Lehrer Reddig.

### Gesang.

Nachmittag von 2 Uhr ab.

- Sekunda.** Latein. Herr Gymnasial-Lehrer Dr. Zeyß.  
Geschichte und Geographie. Herr Gymnasial-Lehrer Henske.  
Griechisch. Herr Professor Dr. Schröder.
- Prima.** Geschichte. Herr Oberlehrer Groß.  
Französisch. Herr Gräser.  
Physik. Herr Professor Dr. Gücklaff.

Zwischen den Prüfungen der einzelnen Klassen tragen einige Zöglinge Gedichte vor. Probezeichnungen und Probeschriften werden vorgelegt.

Nach Beendigung der Prüfung findet die feierliche Entlassung der Abiturienten durch den Direktor statt. Hierauf hält der Abiturient Huhn eine Abschiedsrede in Deutscher und der Primaner Hirschfeld eine Erwiderungsrede in Lateinischer Sprache.

### Schlußgesang.

---

Donnerstag den 15. Oktober findet die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs im Gymnasium statt. Freitag den 16. Oktober ist die vierteljährliche Zensur. Dann treten die Herbstferien ein, und Dienstag den 27. Oktober beginnt das neue Schuljahr.

Die Anmeldung neuer Schüler geschieht Sonnabend den 17. Oktober.

*Lehmann.*

---



Die Geschichte der Stadt...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...